

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgebung

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. Neukirch (S.) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. an. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Erklärungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Belegpreis für die Zeit eines halben Monats: Drei im Voraus zahlbar. 1.30 beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortl. Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Besitzer keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textteil die 9 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 276

Freitag, den 26. November 1937

92. Jahrgang

Der Führer auf der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“

Berlin, 26. November. (Eig. Funkm.) In Anwesenheit des Führers, fast der gesamten Reichsregierung, des diplomatischen Korps, von hervorragenden Vertretern aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg die Reichskulturkammer wiederum in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre dritte Jahrestagung ab.

Für die Kulturschaffenden gaben der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und für die Millionenorganisation der Kulturempfangenden, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, vor der Staatsführung und dem ganzen deutschen Volk Rechenschaft über das Gelernte und so gleich die Richtschnur für die Zukunftsaufgaben.

Was die Betreuer der beiden großen deutschen Kulturorganisationen über die schöpferische Kulturarbeit zu berichten und mit überzeugendem Material zu belegen wußten, war dazu angeht, die Teilnehmer der festlichen Tagung mit Genugtuung und stolzer Freude zu erfüllen. Dem entspricht auch der hervorragend künstlerische Rahmen der Tagung, den der vornehmste Grundgedanke deutscher Kulturpolitik, das Streben nach Schönem und Erhabenem, das Gepräge gab.

Ein Volk erobert die Freude

Ein Leistungsbericht des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab in seiner Rede einen Leistungsbericht, in dem er alle Aufgabengebiete der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingehend behandelte. Er führte auf:

Die Zukunft gehört nur einem Volk, so führte Dr. Ley aus, das einig, stark und gesund ist und froh das Leben genießt. Das ist die höchste Aufgabe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Dem schaffenden deutschen Menschen Mut und Lebenswillen zu geben. Wir haben in 4 Jahren die Grundlage für eine glänzliche Anordnung der Arbeitswelt geschaffen. Die soziale Aufgabenstellung in neuem Deutschland ist unentbehrlich ohne die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, und wir sind stolz, daß der Führer nicht die eine der größten sozialen Organisationen aller Zeiten genannt hat.

Wenn wir auch in diesem Jahre feststellen können, daß wir wieder ein gutes Stück auf unserem Wege vorwärts gekommen sind, so sind es nicht die gewöhnlichen Zahlen der Erfolgsstatistiken, die uns mit Freude und Genugtuung erfüllen, sondern in erster Linie die Gewißheit, daß wir wieder einen Schritt dem Ziele näher gekommen sind, aus dem deutschen Arbeiter einen wirklichen Herrenmenschen zu machen.

Die Gestaltung des Arbeitsplatzes die Grundlage kultureller Aufbauarbeit

„Kraft durch Freude“ ist nicht lediglich eine Freizeitorganisation, sondern sie ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft, die an dem Werden einer neuen Lebensgestaltung mitwirkt und die neue Gesellschaftsordnung herstellt. Deshalb ist die „Schönheit der Arbeit“ ein notwendiger organischer Bestandteil der „Kraft durch Freude“. Sie ist die Grundlage, auf der sich die Freizeitgestaltung überhaupt erst aufbauen muß.

Heute können wir voller Stolz feststellen, daß die Schönheit der Arbeit zu einer Bewegung geworden ist, die von den Betrieben selbst getragen wird. Es läßt sich gar nicht mehr feststellen, welche Summen von den deutschen Betrieben freiwillig in die Verbesserung der Arbeitsstätten hineingesteckt werden, ohne irgendeinen Zwang von außen, nur aus der Erkenntnis heraus, daß der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ vernünftig, richtig und notwendig ist. Die Gesamtsumme der Aufwendungen für „Schönheit der Arbeit“ beläuft sich auf rund 500 Mill. RM.

Die bereits im Vorjahre durchgeführte Aktion „Gutes Licht, gute Arbeit“ wurde in diesem Jahre wiederholt, und der Erfolg dieses Kulturmaßstabes läßt sich wohl am besten an den gewaltig gestiegenen Umsätzen ablesen, die die Elektroindustrie mit guten, modernen Leuchten erzielt hat.

Einen ebenso großen Erfolg hatte der Feldzug „Saubere Menschen im sauberen Betrieb“, bei dem es vor allem um die Erhaltung einwandfreier Maschinen in den Betrieben ging. Auch hier wurden vom Amt „Schönheit der Arbeit“ in Zusammenarbeit mit der Industrie neue, zweckmäßige Waschmaschinen entwickelt, die sich bereits in weitestgehendem Maße eingeführt haben.

Sinnvolle Gestaltung der Freizeit

Von der Gestaltung des Arbeitsplatzes als der Grundlage des Gemeinschaftslebens und damit auch der Gemeinschaftskultur führt der Weg zur Gestaltung des Feiertags, der Freizeit. Es wäre oberflächlich und falsch, wollte man die der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf diesem Gebiete gestellten Aufgaben nur darin sehen, den schaffenden Menschen in ihrer Freizeit Unterhaltung, gleich welcher Art, zu bieten. Wir wollen ihnen nicht nur die verschiedensten Möglichkeiten eröffnen, ihre Freizeit zu verbringen, sondern wir wollen sie zu einer sinnvollen Lebensgestaltung hinführen.

Der auf Grund des Abkommens mit Reichsleiter Alfred Rosenberg in diesem Jahre erfolgte Zusammenschluß des Amtes

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, vor der Staatsführung und dem ganzen deutschen Volk Rechenschaft über das Gelernte und so gleich die Richtschnur für die Zukunftsaufgaben.

Was die Betreuer der beiden großen deutschen Kulturorganisationen über die schöpferische Kulturarbeit zu berichten und mit überzeugendem Material zu belegen wußten, war dazu angeht, die Teilnehmer der festlichen Tagung mit Genugtuung und stolzer Freude zu erfüllen. Dem entspricht auch der hervorragend künstlerische Rahmen der Tagung, den der vornehmste Grundgedanke deutscher Kulturpolitik, das Streben nach Schönem und Erhabenem, das Gepräge gab.

„Feiertag“ mit der NS-Kulturgemeinde unter Einbeziehung des Deutschen Volksbildungswerkes

„Feiertag“ mit der NS-Kulturgemeinde unter Einbeziehung des Deutschen Volksbildungswerkes hat die gesamte kulturelle Freizeitarbeit auf eine einheitliche Grundlage gestellt.

Den größten Umfang hat die Arbeit auf dem Gebiete des Theaters angenommen, die auch in diesem Jahre noch wesentlich erweitert werden konnte. Für die Spielzeit 1937/38 sind rund 7000 eigene Vorstellungen abgeschlossen worden. Außerdem laufen für ungefähr die doppelte Anzahl Vorstellungen Abschlüsse auf maßgebliche Feststellungen.

Besonders Augenmerk wurde darauf gerichtet, die Theaterkultur auch in Gegenden außerhalb der großen Städte zu tragen. So hat „Kraft durch Freude“ mit 30 Wanderbühnen Abnahme-Gewinn-Berträge abgeschlossen. Die Sonderaktion für Reichsautobahnen ist in diesem Jahre auf sämtliche, bei den verschiedensten Bauvorhaben bestehenden Arbeitergemeinschaftslager ausgedehnt worden, so daß im Jahre 1937 insgesamt 550 Bager mit 110 000 Arbeitern besucht wurden.

Am meisten dem Volk entfremdet war zweifellos die bildende Kunst. Auf diesem Gebiet konnte daher eine grundlegende Reorientierung auch nur durch eine grundlegende neue Methode eingeleitet werden. Das Amt „Feiertag“ hat deshalb in großem Umfange die Durchführung von Kunstausstellungen in Betrieben und Fabriken ausgenommen. Die bisherige Gesamtzahl dieser Betriebsausstellungen beläuft sich auf 1278, von denen 602 allein in diesem Jahre veranstaltet wurden.

Die Gesamteinheit der Kultur und unterhaltenden Veranstaltungen des Amtes „Feiertag“ beläuft sich im Berichtsjahre auf rund 34 Millionen.

Die Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zeigt uns, wie sehr sich der einzelne Volksgenosse bemüht, sich in der heutigen Zeit nach den nationalsozialistischen Lebensgesetzen auszurichten. Die Zahl der seit Durchführung der Volksbildungsarbeit durch die NSG „Kraft durch Freude“ erfahrenen Volksgenossen beträgt insgesamt 10 180 000.

Auch das Wanderbühnenwesen und besonders die Einrichtung von Werkbühnen wurden in diesem Jahre wesentlich ausgebaut. In den Volkstheatern für Musik, Spiel und Tanz, in den Arbeiterkreisläufen für Malen, Zeichnen, Modellieren, Schneiden und Weben wurden Hunderttausende von Volksgenossen zusammengeführt.

Die Grundlage für jede Arbeit, die die im Volk ruhenden schöpferischen Instanzen wecken und die Volksgenossen zu eigener Arbeit anregen will, ist selbstverständlich die Pflege des Volkstums und Brauchtums. Das Brauchtum ist in allen seinen Ausprägungen, in Spiel und Tanz, in Musik und Lied, in der Bewegung von Feiern und Festen, der lebendige Ausdruck des eigenen, blutmäßig bedingten Wesens eines Volkes.

Insgesamt wurden von der Brauchtumsarbeit des Amtes „Feiertag“ im Jahre 1937 8,5 Millionen Volksgenossen in 22 000 Veranstaltungen erreicht, davon rund 2 Millionen in Wertleistung und Betriebsfesten.

Förderung der Leibesübungen

Ein ebenso großes wie wichtiges Gebiet der Freizeitbetreuung ist die Förderung der Leibesübungen. Das vergangene Jahr stand für das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Zeichen der Einführung und tatkräftigen Förderung des Wintersportortes. Dadurch wurde ein neues Aufgabengebiet von gewaltiger Größe und Bedeutung in Angriff genommen.

Wiele Betriebe sind dazu übergegangen, eigene Betriebsportanlagen zu errichten. 900 Betriebsportstätten sind bereits fertiggestellt, 285 weitere befinden sich gegenwärtig im Bau. Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden in 91 Betrieben in allen deutschen Gauen die ersten Spelenische vollzogen, um eigene Leibesübungen für die Volksgenossen zu schaffen, bzw. die bereits fertiggestellten Sportstätten eingeweiht. Die Teilnehmerzahl hat in den meisten Sportarten beträchtlich zugenommen. Insgesamt wurden in diesem

Jahre, bis einschließlich September gerechnet, in 538 229 Liebestunden 6 656 973 Teilnehmer erreicht.

Gestaltung des Urlaubs

Gleichsam die Krönung der Bemühungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ um eine würdige und sinnvolle Ausnutzung der Freizeit der schaffenden deutschen Menschen ist die Gestaltung des Urlaubs.

Nirgends in der Welt wird so viel und so gründlich gearbeitet wie bei uns. Wer viel arbeitet, braucht aber auch eine um so gründlichere Erholung. Eine vernünftige Urlaubsregelung ist für die Erhaltung der Lebenskraft und der Leistungsfähigkeit unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Teilnehmerzahl an unseren Reisen hat auch in diesem Jahre wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Vorjahre lag die Zahl von 8 auf 6 Millionen AdJ-Fahrer, und diesmal sind wir um weitere 3 Millionen weiter gekommen, so daß sich bereits eine Zahl von 9 Millionen AdJ-Fahrern für dieses Jahr ergibt. Ein stolzer Erfolg der Arbeit von vielen Tausenden von Parteigenossen, die an unserer großen Aufgabe im ganzen Reich mitarbeiten. Fast 2 Millionen beteiligten sich an unseren AdJ-Wanderungen und 180 000 sind mit den Schiffen unserer AdJ-Flotte nach Norwegen, Madelta oder nach Italien gefahren.

Vor kaum einem Vierteljahr fuhren wir den Enkischlag, mit unserer Flotte den ganzen Winter hindurch Mittelmeerfahrten rund um Italien durchzuführen. Heute fahren bereits seit länger als einem Monat unsere Schiffe vollbesetzt von Genoa nach Venedig und umgekehrt, jeden Tausende von Arbeitern ihre künftigen Träume verwirklicht.

Noch etwas Neues haben wir geschaffen: die sog. „Kunstauszüge“. Sie sind die Frucht unseres Abkommens mit Italien und haben schon bei dem ersten Versuch das überaus Wertvolle der Idee vorbehaltlos unter Beweis gestellt. Zwei Organisationen mit dem gleichen Ziel - „Kraft durch Freude“ und „Doppelkano“ - haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden.

Wir sind mit unseren AdJ-Schiffen auch wieder in Ostafrika und Madelta gewesen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden wir mit unserer AdJ-Flotte Europa und suchen an andere Erdteile auf, und schon im nächsten Jahre werden wir in Afrika landen.

Millionen Deutsche, die früher das Reisen nur dem Namen nach und vom Film her kannten, entdecken heute unser Deutschland in allen seinen Teilen und kehren mit neuer Kraft und voll Begeisterung an ihren Arbeitsplatz zurück. Hunderttausende erleben auf großen Liebesfahrten das Wunder des Meeres und die Vielfalt fremder Länder.

Auf Nilen nimmt der Bau des riesigen AdJ-Sesobades, dem noch vier andere folgen werden, immer deutlicher die Formen an, die es als das schönste Seebad der Welt voraussetzen lassen.

Schließlich werden wir noch in diesem Jahre für die AdJ-Urlauber mit dem Bau von Winterheimen in den Bergen beginnen, um den Winterurlaub und den Winterport zu fördern, die das gesundeste und schönste sind, was man sich denken kann.

Das schöne Dorf

Die Dorfverschönerungsaktion, die in diesem Jahre weitergeführt wurde und an der sich zur Zeit bereits weit über 5000 Dörfer beteiligen, trägt dazu bei, nicht nur das allgemeine Bild der deutschen Dörfer zu verschönern, sondern vor allem auch die Wohnungsverhältnisse zu verbessern. Gerade in diesem Monat wurden von der Deutschen Arbeitsfront unter Einfluß der Kameradschaft „Schönheit der Arbeit“ und „Feiertag“ die notwendigen Maßnahmen eingeleitet, um in den Dörfern würdige Mittelpunkte des geselligen und kulturellen Lebens zu schaffen.

Das Sportamt hat der körperlichen Erhaltung der Landbevölkerung seine Aufmerksamkeit zugewandt und trotz der gerade hier sehr großen Schwierigkeiten bereits erfreuliche Fortschritte erzielt.

Die Entwicklung der Arbeit des Amtes „Feiertag“ auf dem Lande hat ebenfalls weitere Fortschritte gemacht. Bisher wurden in 3800 Dorfgemeinschaften weit über 1 Million Teilnehmer erreicht. Um den Weistreit unter den Dörfern noch mehr zu fördern, wurde in diesem Jahre die „Reichsarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung“ gebildet und der Reichsarbeitskammer angegliedert.

Leistungskampf der deutschen Betriebe

Wir haben eine Arbeitsfront geführt, um die Leistungskraft des einzelnen Volksgenossen für die Allgemeinheit einzusetzen. Am Leistungskampf der Betriebe werden größere taktische Einheiten ins Treffen geführt: die Betriebsgemeinschaften. Leistungen können nur auf fruchtbarem Boden erzielt werden, und der fruchtbare Boden für eine gute Wirtschaftspolitik ist eine gute Sozialpolitik. Von den 4 Leistungsabzeichen, die als Vorstufe zur Erlangung der höchsten Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ gelten müssen, wird eines für die vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ verliehen. Zum 4. Jahrestage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am heutigen Tage werden die ersten Betriebe mit diesem Leistungsabzeichen ausgezeichnet.

Was, was wir schaffen, gilt dem einen großen Ziel: Auf der Grundlage unserer blutgebundenen Art und unseres deutschen Lebens eine gerechte soziale Ordnung zu entwickeln und unserem Volk den höchsten Lebensstandard zu erkämpfen. Was das deutsche Volk in vier Jahren auf festem Boden und in engem Raum vollbracht hat, um in geschlossener Willensfront seine Existenz zu sichern und sich die Zukunft und die Freude am Dasein in der Welt zu erringen, steht in der Welt einzig da. Das deutsche Volk erobert die Freude, die Freude an allen großen und schönen Din-

109,75
151,-
107,-
175,-
103,5
408,-
108,-
117,75
15,5
154,-
127,-
66,5
81,-
141,75
142,-
68,-
142,-
100,-
99,75
99,75
99,75
99,75
184,75
156,75
149,-
149,-
14,20
94,75
90,-
112,-
147,25
129,75
101,75
184,25
118,25
122,50
119,75
208,-
104,25

gen des Dozents überhaupt. Und das deutsche Volk weiß, daß es niemanden in der Welt gibt, der mehr um sein Wohlergehen besorgt ist, der mehr für es tut und auch mehr für es tun könnte als der deutsche Volkshauswart Adolf Hitler!

Dr. Goebbels spricht

Der Künstler dient dem Volk und der Staat sorgt für den Künstler

Die Kunst Herzenssache der Nation

In seiner Rede auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sprach Dr. Goebbels ausführlich über den deutschen Künstlerstand, seine hohe Bedeutung für den Kulturstand der Nation und der Altersversorgung der Künstler. Er wies dabei auf die von ihm geschaffene Stiftung „Künstlerdank“ hin, der die Reichsregierung die Summe von 3 1/2 Millionen zur Verfügung gestellt hat. Er fuhr dann fort:

Mit dem morgigen Tage ergeht eine Anordnung, auf Grund derer zur Sicherstellung der Altersversorgung für die Bühnenschaffenden die Theaterveranstalter von jeder ausgegebenen Theaterereignisliste einen Betrag von 5 Rpf. abzuführen haben. Die Theaterveranstalter sind berechtigt, diese Altersversorgungsabgabe bei der Eintrittspreisgestaltung zu berücksichtigen. Dabei sind die Preise der höheren Preiskategorien zugunsten der niedrigeren stärker zu belasten. Bei den billigsten Plätzen ist also unter dem Satz von 5 Rpf. herunterzugehen und zum Ausgleich dafür sind die teureren Plätze mit mehr als 5 Rpf. heranzuziehen. Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft. Sie findet keine Anwendung auf die Gruppe „Reisende Theater“.

Die dabei gewonnenen Summen dienen dazu, die Altersversorgung der Bühnenschaffenden finanziell sicherzustellen und damit das Werk der geplanten großen sozialen Künstler-Altershilfe wirksam einzuleiten. Dieses Werk stellt die Abtragung einer nationalen Dankeschuld an die deutschen Künstler dar.

Das, was damit zunächst für die Bühnenschaffenden erreicht worden ist, soll keineswegs ein Abschluß sein. Es ist der Grundstein, auf dem nunmehr die Altersversorgung aller Kulturschaffenden errichtet werden muß. Die zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Vorarbeiten sind bereits in Gang gesetzt. Es gilt, die auf diesem Realand für jeden Beruf organisatorisch und wirtschaftlich zweckmäßigste Form zu finden.

Daneben haben wir der Gründung und Förderung von Alters- und Erholungshäusern auch in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Durch die Hochherzigkeit des Preussischen Ministerpräsidenten wurde nicht nur ein neues Altersheim in Weimar den deutschen Bühnenveteranen geschenkt, sondern auch das seit langen Jahren bestehende Marie-Seebach-Stift finanziell gesichert. Daneben schufen wir ein neues Alters- und Erholungshaus in Oberwiesenthal und 2 neue schöne Erholungshäuser in Ardenne an der Oise. Sie sollen im kommenden Frühjahr eröffnet werden und ständig 70 bis 80 erholungslustigen deutschen Künstlern Unterkunft gewähren.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Dr. Goebbels: Der deutsche Künstler von heute fühlt sich freier und ungehindert denn je. Er dient mit Freude Volk und Staat, die sich seiner und auch seiner Sache in so warmerherziger und verständnisvoller Weise angenommen haben. Der Nationalsozialismus hat die deutschen Kulturschaffenden ganz gewonnen. Sie gehören zu uns wie wir zu ihnen. Nicht durch hohle Programme und leere Redensarten haben wir sie auf unsere Seite gebracht, sondern durch die Tat. Uralte Künstlerträume sind durch uns in Erfüllung gegangen, andere sind in der Verwirklichung begriffen. Wie sollte der deutsche Künstler sich in diesem Staate nicht geborgen fühlen! Sozial gesichert, wirtschaftlich gehoben, gesellschaftlich geachtet, kann er nun in Ruhe und ohne bittere Sorgen seinen großen Plänen dienen.

Dann wandte sich Dr. Goebbels mit Worten des Dankes und der Verehrung an den Führer. „Voll Verehrung bilden wir alle in dieser Stunde auf Sie, mein Führer, der Sie in der Kunst nicht eine lästige Repräsentationspflicht sehen, sondern eine heilige Mission und hehre Verpflichtung, die letzte und gewaltigste Dokumentation des menschlichen Lebens.“

Sie kennen und lieben die Kunst und den Künstler. Sie stammen auch als Staatsmann aus ihrem Bezirk. Mit hellem Herzen verfolgen Sie den Weg der deutschen Kunst in unserer Zeit. Sie weisen ihr Richtung und Ziel als ihr begnadeter Sinngeber. Das danken wir Ihnen alle. Halten Sie auch in Zukunft Ihre schirmende Hand über deutsche Kunst und deutsche Art. Leistung und Tat sollen Antwort und Gelohnis des deutschen Künstlers darauf sein.

Unser Volk aber steht heute um uns und bei uns. Für ungezählte Stunden der Freude, Erholung und Erbauung, bescheidenen Gutes und aufwühlender Erregung wartet es auf unsere Künstler. Das danken wir Ihnen alle. Halten Sie auch in Zukunft Ihre schirmende Hand über deutsche Kunst und deutsche Art. Leistung und Tat sollen Antwort und Gelohnis des deutschen Künstlers darauf sein.

Die Großkundgebung zum Bau von Betriebsportstätten

Berlin, 26. November. Auf dem Gelände des Deutschen Verlages in Berlin-Tempelhof fand am Freitagvormittag im Rahmen des Jahrestages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Großkundgebung statt, die Mittelpunkt war für etwa 100 Parallelveranstaltungen im Reich. Von Tempelhof aus eröffneten Dr. Ley und der Reichsportführer v. Tschammer und Osten das Übungsstättenbauprogramm der Betriebe.

Zu Füssen des Turmes des Deutschen Verlages, angelehnt an den Zeppelinkanal, befindet sich heute noch brachliegendes Gelände, auf dem eine der vielen neuen Betriebsportstätten entstehen soll. Zu der Feier waren Vertreter aller Überbergungen der Partei erschienen. Anwesend waren Vertreter der Gauleitung, des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht und der Polizei. Unter den Gästen sah man u. a. den Amtseid der Reichsportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Karl Rord, und den Korpsführer des RSK, Christlansen. Vor der Rednertribüne waren die Reichsorgane auf-

marschiert. Dort hatte auch das Musikorchester der Wehrmacht die Feldherrnhalle Aufführung genommen.

Nach der Ankunft Dr. Ley und des Reichsportführers von Tschammer und Osten sangen die Reichsorgane das Reichslied „Schweig Maschinen und Motoren“. Anschließend begrüßte der Betriebsobmann des Deutschen Verlages, Förster, den Reichsorganisationsleiter und den Reichsportführer.

Für den Deutschen Verlag sprach der Betriebsführer Wiesner. Er betonte, Betriebsführung und Gefolgschaft seien stets darauf, die große Reihe der Kundgebungen im Reich zu eröffnen. Es sei für den Betrieb und seine Gefolgschaft Ehre und Verpflichtung zugleich, daß der Reichsorganisationsleiter und der Reichsportführer mit den ersten Spatenstichen das Werk eröffneten, das mit hineingehe in das

Der Damm gegen den Weltfeind wächst

Dr. Goebbels und der japanische Minister Nagai zum Antikomintern-Abkommen

Zum Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens, das inzwischen durch den Beitritt Italiens erweitert worden ist, fand Donnerstag mittig im Reich und im japanischen Rundfunk eine gemeinsame Feier statt. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Nagai würdigten in kurzen Ansprachen die Bedeutung dieses Abkommens, das allen Nationen zum Beitritt offensteht, als Schutzwall für den Weltfrieden gegen die bolschewistische Welt- und Kulturzerstörung.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: „Ein Jahr ist eine kurze Frist für internationale Verträge. Wenn das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen trotzdem in diesem Jahre eine Bedeutung erlangt hat, die weit über die Grenzen der beiden Völker hinausreicht, so ist das schon ein Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Abkommens und die segensreiche Wirkung der gemeinsamen Arbeit. Der internationale Bolschewismus hat nunmehr erkannt, daß hier ein Damm aufgerichtet ist gegen die Fluten des Chaos und der Anarchie, der nicht mehr durchbrochen werden kann.“

Dieses Abkommen ist Ueberzeugungssache der aktiven Kräfte vieler junger und entschlossener Nationen, und seine deutlichere Befähigung für die Wichtigkeit des hier eingeschlagenen Weges und die Zweckmäßigkeit einer engeren Zusammenarbeit konnte es geben als die Tatsache, daß die italienische Regierung ihm kürzlich ebenfalls beitrug. Es kann ferner schon am ersten Jahrestage festgestellt werden, daß die innere Zustimmung zu dem Abkommen auch in vielen anderen Ländern ständig im Wachsen begriffen ist. Diese Einstellung ist um so verständlicher, als es auch in der Weltöffentlichkeit nicht an zahlreichen Tatsachen beweisen dafür gefehlt hat, daß die kommunistische Internationale es immer wieder versucht, sich in die inneren Verhältnisse der Nationen einzumischen und dadurch nicht nur deren Frieden und soziales Wohlbefinden, sondern auch den Weltfrieden überhaupt zu bedrohen.

Wäge die gemeinsame Arbeit im Rahmen dieses Abkommens, das gegen keinen dritten Staat gerichtet ist und der Verteidigung der Kulturgüter gegen die Zerstörung und Bedrohung durch die kommunistische Internationale dient, auch weiter von Erfolg gekrönt sein!

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wurde in japanischer Sprache wiederholt. Zum Abschluß des deutschen Teils dieser Sendung erlangt die japanische Nationalhymne. Nach der Umwidmung auf die japanischen Sender sprach der japanische Verkehrsminister, dessen Rede anschließend in deutscher Sprache wiederholt wurde.

Japans Kampf in Ostasien

Minister Nagai übermittelte die auftrichtigen Grüße aus dem Fernen Osten an das befreundete deutsche Volk, das ebenso wie das japanische Volk das Ideal des Weltfriedens zu verwirklichen strebt, und fuhr u. a. fort: „Wenn ich mir heute das neue Deutsche Reich, das sich nach dem Weltkrieg nach großen politischen und wirtschaftlichen Verwirrungen unter der Führung des Hakenkreuzes mutig wieder erhoben hat, und mir seinen Führer Adolf Hitler vor Augen stelle, so erfüllt mich aufrichtige Bewunderung. Die stillschweigenden Weltanschauungen unserer beiden Völker stellen sich der materialistisch zerlebenden Weltanschauung des Kommunismus ausdrücklich entgegen, die der Befriedigung gemeiner materialistischer Interessen der Menschen dient und auf dieser Grundlage die Welt zu vereinen sucht.“

Der deutsch-japanische Konflikt ist für uns ein heiliger Kampf, der es unternimmt, die Ranting-Regierung wegen ihrer antijapanischen Haltung zur Rechenschaft zu ziehen, das

Die ungarischen Staatsmänner beim Führer und Reichsminister

Fortlaufender Gedankenaustausch und vertrauensvolle Zusammenarbeit — Die deutsch-ungarische Freundschaft ein wesentlicher Beitrag zur Befriedung Europas

Berlin, 25. November. Als Abschluß und Höhepunkt des Besuchs der ungarischen Staatsmänner in Berlin fand heute beim Führer und Reichsminister eine Abendstunde statt, an der außer dem Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten und Frau von Daranyi und dem Königlich Ungarischen Minister des Aeußeren von Ranya der Königlich Ungarische Gesandte Sztojok, die Königlich Ungarischen Staatssekretäre Marschall und von Bataky und die übrigen Herren der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft in Berlin mit ihren Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren mit ihren Damen anwesend sämtliche zur Zeit in Berlin befindlichen Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, Vertreter der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes, der H und SA, des NS.-Kraftfahr- und Fliegerforb, des Reichsnährbundes, Volkshüter von Baden, der Reichsportführer, die Herren der persönlichen Umgebung des Führers und der den ungarischen Gästen beigegebene Ehrenmitglieder.

Während des nunmehr abgeschlossenen offiziellen Aufenthaltes der ungarischen Gäste in der Reichshauptstadt hat sich ihnen neben den festlichen Veranstaltungen und dem Besuch der Jagdausstellung sowie von Einrichtungen und des Briten Reiches, an denen sie besonderes Interesse nahmen, vielfach Gelegenheit zu eingehender Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei. So wurden mit dem Reichsminister des Auswärtigen die Fragen der europäischen Politik und namentlich diejenigen, die die beiden Nationen unmittelbar betreffen, in wiederholten freundschaftlichen Unterhaltungen erörtert. Diese Besprechungen fanden ihre Ergänzung und Vertiefung in der eingehenden vertrauensvollen Aussprache, die die beiden ungarischen Staatsmänner heute mit dem Führer und Reichsminister geführt haben.

große Anteil des Besetzungslampes. Jeder verantwortliche Betrieb sei sich bewußt, daß Besetzungslampfen nicht Uebertragung kleinerer Betriebe oder Refordbacherer bedeute. Ausdrücklich sei einig und allein der Geist. Die Betriebsgemeinschaften wollten in dem Bemühen, unser Volk zu ertüchtigen, eine zuverlässige und von Kameradschaftsgeist erfüllte Mannschaft sein.

Darauf sprachen der Reichsportführer von Tschammer und Osten und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Unter den Banfarenklängen vollzogen darauf der Reichsorganisationsleiter und der Reichsportführer die ersten Spatenstiche. Abschließend sangen die Reichsorgane das Reichslied „Auf, hebt unsere Fahnen“. Die Nationalhymnen beschlossen die Feier, die über den Rundfunk ins Reich übertragen wurde.

Der Führer und Reichsminister war am Mittwochabend aus Anlaß des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens Gast des kaiserlich-japanischen Botschafters Graf Musanohi. Ferner waren an diesem Abend in die japanische Botschaft geladen der italienische Botschafter Attilio, von deutscher Seite Ministerpräsident Göring, Reichsminister von Blomberg, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Goebbels, Generaladmiral Raeder, die Reichsleiter Rosenfeld und Reichsjugendführer von Schirach, als Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen Staatssekretär von Mackensen und Botschafter von Ribbentrop.

Der Führer und Reichsminister war am Mittwochabend aus Anlaß des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens Gast des kaiserlich-japanischen Botschafters Graf Musanohi. Ferner waren an diesem Abend in die japanische Botschaft geladen der italienische Botschafter Attilio, von deutscher Seite Ministerpräsident Göring, Reichsminister von Blomberg, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Goebbels, Generaladmiral Raeder, die Reichsleiter Rosenfeld und Reichsjugendführer von Schirach, als Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen Staatssekretär von Mackensen und Botschafter von Ribbentrop.

Der Führer

Gast in der japanischen Botschaft

Der Führer und Reichsminister war am Mittwochabend aus Anlaß des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens Gast des kaiserlich-japanischen Botschafters Graf Musanohi. Ferner waren an diesem Abend in die japanische Botschaft geladen der italienische Botschafter Attilio, von deutscher Seite Ministerpräsident Göring, Reichsminister von Blomberg, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Goebbels, Generaladmiral Raeder, die Reichsleiter Rosenfeld und Reichsjugendführer von Schirach, als Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen Staatssekretär von Mackensen und Botschafter von Ribbentrop.

Begeisterte Kundgebungen in Tokio

Tokio, 26. November. In Tokio kam es aus dem gleichen Anlaß zu begeisterten Freundschaftskundgebungen. Auf einer Kundgebung an der auch Ministerpräsident Facki Ronoe teilnahm, würdigte der deutsche Botschafter die Bedeutung des Antikomintern-Abkommens.

Im Anschluß sprachen der italienische Botschafter Auriti, der japanische Ministerpräsident Ronoe und Außenminister Hirota. Sie gelobten ebenfalls, den Geist des antikomunistischen Abkommens der 3 Staaten hochzuhalten.

Mit stürmlichem Beifall begrüßte nach Schluß der bekannten Nationalhymnen Takutomi das Wort, der die Jahresfeier als einen Markstein in der deutsch-japanischen Geschichte und den Beitritt Italiens als einen Beweis für die verbundene Kraft des Abkommens bezeichnete.

Am Abend zogen wiederum riesige Demonstrationssäuge mit über 30 000 Fackelträgern vor den kaiserlichen Palast und die Botschaften der befreundeten Mächte.

Wichtige Feiern fanden in Yokohama, Osaka und in zahlreichen anderen Städten Japans statt.

Die gesamte Presse veröffentlichte große Festbeilagen mit Bildern und Sonderbeiträgen über Deutschland und Italien.

Kundgebungen in Rom

Rom, 26. November. In Rom ist es vor der japanischen Botschaft zu großen Sympathie-Kundgebungen für Japan gekommen. Die römische Presse unterstreicht die grundsätzliche Notwendigkeit der Bekämpfung des Bolschewismus, wie sie durch das Antikomintern-Abkommen durchgeführt wird.

Die Presse Brasiliens zur Jahresfeier des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens

Rio de Janeiro, 25. Januar. Der Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens wird von der brasilianischen Presse als weltgeschichtlich bedeutsames Ereignis für die gesamte Zivilisation gefeiert.

Die „Gazeta de Noticias“ erklärt so u. a., daß das Berliner Abkommen eine neue Ära für die Menschheit eingeleitet habe. Die „Macao“ bezeichnet das Dreieck Berlin-Rom-Tokio als ein Bollwerk für den Weltfrieden und für die Zivilisation.

Zu beiderseitiger Genugung ergab sich erneut eine billige Uebereinkunft in dem der beiderseitigen Auffassungen. Man war sich darüber einig, daß ebenso wie bisher auch in Zukunft in allen die beiden Länder berührenden Fragen der engste Kontakt aufrechterhalten werden soll und die gemeinsamen dem Frieden dienenden Ziele durch fortlaufenden Gedankenaustausch weiterhin zu verfolgen sein werden.

Im Geist der selbstgegründeten, auf gegenseitigem unerschütterlichen Vertrauen beruhenden deutsch-ungarischen Freundschaft werden auch in Zukunft die vielfältigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet weiterhin gefördert und alle sonstigen Fragen, die Deutschland und Ungarn gemeinsam angehen, in vertrauensvoller Zusammenarbeit behandelt werden.

So dient nach der übereinstimmenden Ueberzeugung der ungarischen und deutschen Staatsmänner die deutsch-ungarische Freundschaft und ihre ständige Vertiefung nicht nur den Interessen beider Länder, sondern liefert darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zu allen auf die Befriedung Europas gerichteten Bestrebungen.

Deutsche Ordensauszeichnung für die ungarischen Staatsmänner

Berlin, 26. Nov. Der Führer und Reichsminister hat aus Anlaß des Staatsbesuches des Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten Koloman von Daranyi und des Königlich Ungarischen Ministers des Aeußeren, Koloman von Ranya, dem Königlich Ungarischen Gesandten in Berlin Dame Sztojok, dem Königlich Ungarischen Kultusminister Balint Homan und dem Präsidenten der Königlich Ungarischen Nationalbank, Finanzminister i. R. Bela von Jmredy, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Ferner haben eine Reihe weiterer ungarischer Persönlichkeiten

antworliche
Lebertrump-
te. Aus-
le Betriebs-
er Volt zu
stigeit ex.
hamer
e. Den.
der Reichs-
ersten Spa-
Bleb. „Auf-
hlossen die
wurde.
ichst
n.
n und den
durch das
subie, führt
mmenstößen
ampf heute
x d n u n g
Durch die
Lose Loko-
erer festen
Belstrieden
chaft
hochabend
Blommens
Aufsicht
e Botchaft
u beifcher
nister von
schmidner
enberg und
treier des
on Maden.
To Rio
am gleichen
Auf einer
ent führt
er die Be-
ter Kuriti,
deminister
offiziell
fich der be-
r die Tab-
ischen Ge-
is für die
ationssäge
ischen Ba-
a und in
llagen mit
ab Italien.
apanischen
Japan ge-
schäftliche
s, wie sie
vird.
apanischen
des Unter-
Blommens
schlich be-
leiert.
Berliner
elkt habe.
om-Tokio
villisation.
nzler
zeit —
edung
e billi-
affnungen.
er auch in
ragen der
e gemein-
nden Ge-
em uner-
ngarischen
en Bezie-
hem und
sonstigen
angeben, in
igung der
ungari-
ur den
hinanz-
ng Euro-
gner
angler hat
Minister-
ngarischen
iglich Un-
sch Unpa-
en der
n. Bello
Blier ver-
ntschließen.

nobelsche die Begleiter des Ministerpräsidenten und des Mini-
stern des Reichs, deutsche Auszeichnungen erhalten.
Der königlich ungarische Ministerpräsident von Daranyi und
der königlich ungarische Minister des Reichs von Karanyi sind
erweitert Inhaber des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen
Adler.

19 Croixisten in Finkelsteins Amt?

Das Verhängnis für die Sowjetdiplomatie naht
Warschau, 26. November. (Fig. Frunfm.) „Ezresz Bo-
ronny“ kündigt in einer Moskauer Meldung einen Senso-
tionsprozess an, in dem 19 Mitglieder des sowjetischen diplo-
matischen Korps wegen trotzkistischer Betätigung auf der
Anlagebank Platz nehmen würden. Stalin beabsichtigt,
das gesamte Außenkommissariat von den alten Bolschewi-
sten zu befreien und durch junge Kräfte aus der kommunisti-
schen Partei zu ersetzen.

Huttschau von den Japanern befehlt

DRB. Schanghai, 25. November. (Ostasiendienst des
DRB.) Am südlichen Flügel der Front haben japanische
Truppen jetzt Huttschau, auch Wutsching genannt, befehlt.
Nach Durchführung der nötigen Vorbereitungen hat
am Donnerstag früh der Angriff der Japaner auf Wushi
begonnen. Um 8 Uhr drang, wie japanische Meldungen
bezeugen, die erste Abteilung von Osten her in die Stadt ein.
Andere Einheiten sind 20 Km. nördlich von Wushi vorge-
stoßen.
Vor drei Tagen haben die japanischen Truppen Tschapu
eingenommen. Sie marschieren dort jetzt weiter in Richtung
Hainan am Nordufer der Yangtschou-Bucht. Japanische Ma-
rineflieger entwickeln eine lebhaftige Tätigkeit. Sie griffen
die südwestlichen Verbindungen der chinesischen Truppen im
Raum westlich des Tai-Sees sowie mehrere Plätze an der
Sunghai-Bahn an.

Japan beabsichtigt Anerkennung Francos

Seine Kriegserklärung an China
Tokio, 26. Nov. (Ostasiendienst des DRB.) Der Sprecher des
Auswärtigen Amtes erklärte auf Anfrage, daß Japan in nächster
Zeit die Franco-Regierung anerkennen werde.
Eine weitere Anfrage, ob Tokio die Kriegserklärung an China
erwäge oder beabsichtige, beantwortete der Sprecher: „Japan wird
jedenfalls keinen Krieg erklären, wenn die allgemeine Lage wie
bisher bleibt.“

Verweirte Lage der Madrider Bevölkerung

Internationale Brigade gegen Demonstrationen
20 Tote, 50 Verwundete
DRB. San Sebastian, 25. November. Aus Madrid ein-
treffende Nachrichten berichten die durch Hunger und Kälte
entstandene trostlose Lage der Bevölkerung. Die Krankenhäuser
sind überfüllt, und die Zahl der Todesfälle erhöhte sich in
erschreckendem Maße. Vor einigen Tagen seien erregte Men-
schengruppen vor das rote Sanitätskommissariat gezogen
und hätten stürmisch Hilfe verlangt. Da jedoch die Polizei
der Bevölkerung nicht angehört wurden, nahm die Erregung
immer beständigere Formen an. Schließlich kam es zwischen den
Mannschaften und der Internationalen Brigade zu blutigen
Zusammenstößen, wobei über 20 Personen getötet und mehr
als 50 verwundet wurden. Darauf zogen große Menschen-
massen vor die Kasernen spanischer Wehrkräfte und forderten
Hilfe gegen die ausländischen Streitkräfte. Um ein Vordringen
der empörten spanischen Bolschewisten gegen ihre inter-
nationalen Kampfgänger zu verhindern, versprochen die Anfüh-
rer beider Banden der verweirten Bevölkerung, bei der
Sanitätskommission „Hilfskräfte“ einzulegen.

Politische Gangstermethoden!

Der Artikel der Nationalsozialistischen Parteikorrespon-
denz gegen lägenhafte Berichterstattung im Auslande
soll beachtet
DRB. London, 26. Nov. Die Londoner Abendzeit-
ungen vom Donnerstag berichten ohne Ausnahme über die
scharfe Zurückweisung, die die Nationalsozialistische Parteikorres-
pondenz gegen die lägenhafte Berichterstattung des „Manchester
Guardian“ über den Besuch von Lord Halifax veröffentlicht hat.
Die Berichte in den Londoner Abendblättern sind zum Teil, wie
z. B. in dem „Evening Standard“, groß aufgemacht und auf der
ersten Seite wiedergegeben.
DRB. Rom, 26. Nov. Die italienische Presse nimmt
von der Stellungnahme der nationalsozialistischen Parteikorrespon-
denz gegen die neuen vom „Manchester Guardian“ geführten
Fremdenländer mit großem Interesse Kenntnis. „Tribuna“ spricht
von einer neuen harten Aktion, die Deutschland den Gangstern
der internationalen Presse erteilt habe, und „Giornale d'Italia“
begrüßt die Klarheit, die der Außenposten des Dritten Reiches zu-
grunde liege. Es sei zu hoffen, daß nach der Klarstellung durch
die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gewisse Leute, die
systematisch um jeden Preis Unruhe stiften wollten, diese neue
Zurückweisung verstehen würden. Auf jeden Fall wäre es ange-
zeigt, daß die zuständigen Stellen der verschiedenen Länder gegen-
über dieser Art gewissenloser Berichterstattung einschreiten werden.

49 Diebstähle und 18 Geldschranksenbrüche auf dem Gewissen.

In Braunschweig wurden der Schlosser Otto
Ruhlad und der Dentist Rudolf Rohndorf verhaftet.
Ruhlad konnte 49 Diebstähle und 18 Geldschranksenbrüche
nachgewiesen werden, bei denen er u. a. Goldwaren und
jahrhundertliche Instrumente im Werte von 30 000 RM. er-
beutete. Die Goldwaren gab er dem Dentisten, der sie ein-
schmolzen und in seiner Praxis verwertet hat.

Fünf Kinder in einem Teich ertrunken.

Aus War-
schau wird berichtet: In einem Dorf im Kreise Karkhaus in
Pommern ereignete sich ein schweres Unglück. Fünf
Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren, darunter drei Ge-
schwister, die auf einem nur leicht überfrorenen Teich spiel-
ten, brachen durch die Eisdicke und ertranken.

Englischer Frachtdampfer untergegangen — 17 Ver- tote.

Der englische Frachtdampfer „Rollington Court“ ist
in der Nähe von Haiti in schwerem Sturm gesunken. Der
ihm zu Hilfe eilende Dampfer „Chagres“ konnte einen Teil
der Mannschaft übernehmen. 17 Mann werden vermißt.

80 Tote bei den Ueberflutungen auf Jamaika.

Aus Neuyork wird berichtet: Die Unwetter, die, wie gemel-
det, in den letzten Tagen über Jamaika niedergegangen
sind, haben einen Sachschaden von mehreren Millionen
Wart angerichtet. Durch die Hochwasser wurden Brücken
fortgeschwemmt und Eisenbahndämme völlig unterspült.
Bisher zählt man 80 Tote.

Beschäftigungsziffer im Oktober noch gestiegen

Während die Arbeitsämter für den Oktober bereits die ersten
Auswirkungen der kalten Jahreszeit verzeichnen mußten und erst-
malig wieder eine leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit um rund
20 000 meldeten, berichtet die Kronenzeitungsstatistik im
Gegensatz zu den früheren Jahren für den gleichen Monat noch
den Rückgang der Beschäftigungsziffer, sondern im Gegenteil
nochmals eine Zunahme. Im Oktober ist die Zahl der beschäf-
tigten versicherten Arbeiter und Angestellten um rund 24 000 ge-
stiegen. Dieser bedeutsame Unterschied dürfte vor allem auch dar-
auf zurückzuführen sein, daß der Wiedereintritt der aus dem Wehr-
dienst und dem Arbeitsdienst Entlassenen in ihren Beruf, der viel-
fach ohne Inanspruchnahme der Arbeitsämter erfolgte, den Beginn
des winterlichen Einbruchs in der Kronenzeitungsstatistik mehr als
aufgewogen hat. Auch die Arbeitsämter melden hinsichtlich der
Bewegung im Arbeitsmarkt für Oktober eine Zunahme, die neben
den jahreszeitlichen Verhältnissen mit dem Arbeitsplatzwechsel aus
Anlaß der Entlassungen und Neueinstellungen bei Wehrmacht und
Arbeitsdienst zu erklären ist. Die Zu- und Abgänge an Arbeits-
gesuchen betragen rund 1,87 Millionen. Sie erreichten damit
nicht die Höhe des Vorjahres, wo es 1,88 Millionen waren. Diese
Verminderung der Schwankung ist um so bemerkenswerter, als in
diesem Jahre die Entlassungen aus der Wehrmacht beträchtlich
größer waren als im Herbst 1933. Offenbar sind, wie die Reichs-
anstalt feststellt, viele der aus der Wehrmacht ausgeschiedenen
Volksangehörigen unmittelbar wieder in ihre früheren Arbeitsstellen
zurückgetreten, ein Umstand, der ebenfalls für die im letzten Jahr
eingetretene Festigung der Arbeitsverhältnisse spricht. Im Ok-
tober wurden bei Arbeitsämtern rund 888 000 offene Stellen gemel-
det, 64 000 mehr als im Vorjahr. Die Abgänge an offenen Stellen
stiegen sogar um rund 110 000 auf 916 000, so daß der Rest-
bestand an offenen Stellen weiter auf rund 181 000 zurückging.

Wetterbericht des Reichswetter- dienstes, Ausgabeort Dresden vom 26. November

Wetterlage:

Durch ein Hochdruckgebiet, dessen Kern sich heute früh
von England bis Süddeutschland erstreckte, wurden mildere
Westwindmassen nach Mitteldeutschland geführt, wobei im
Niederrhein die Temperaturen über den Gefrierpunkt stiegen
und die Niederschläge in Regen übergingen. An der Nord-
ostküste dieses Hochdruckgebietes werden kältere Luftmassen
nach Mitteldeutschland eindringen. Es wird wohl noch un-
beständig bleiben, aber stärkere Niederschläge werden nicht
mehr auftreten.

Witterungsaussichten für Sonnabend, 27. Nov.:

Stark bewölkt; nur vorübergehend aufhellend; zeit-
weilig noch leichte Schneefälle; im Flachlande mit Regen
vermischt; bei abflauenden böigen nördlichen Winden etwas
kälter; leichter Nachtfrost.

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht vom 26. November, früh 7 Uhr

Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit
dem Sächsischen Verkehrsverband.

Gefäßung: — 1 Grad, leichter Schneefall, W 1*, 14 Ztm. Schnee-
höhe, 1—2 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Stk und Rodel gut.
Königsberg: — 1, wolkig, SW 1, 21 Ztm. Schneehöhe, 2—5 Ztm.
Neuschnee, Rauhreif, Stk und Rodel sehr gut.
Zinnwald-Georgenfeld: — 3, wolkig, SO 1, 26 Ztm. Schneehöhe,
3—5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Stk und Rodel gut.
Hohlfarn: — 3, wolkig, W 1, 24 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neu-
schnee, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut.
Kaisersberg: — 2, wolkig, S 1, 10 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neu-
schnee, Pulverschnee, Stk und Rodel mäßig.
Schellerhau-Bärenfels: — 3, wolkig, W 2, 24 Ztm. Schneehöhe,
3—5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut.
Ober- und Walddöbrenburg: — 2, starker Schneefall, W 2, 20 Ztm.
Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Stk und
Rodel gut.
Rebstock: — 1, wolkig, W 2, 25 Ztm. Schneehöhe, 1—2 Ztm.
Neuschnee, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut.
Oberwiesenthal: — 2, wolkig, SW 2, 15 Ztm. Schneehöhe, 3—10
Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Stk und Rodel gut.

Wetterlage: Am Donnerstag haben sich die Sportverhältnisse
durch Neuschneefälle allgemein gebessert. Am Freitag werden tags-
über die Temperaturen zeitweise den Gefrierpunkt überschreiten.
Am Sonnabend wird es wahrscheinlich wieder kälter werden.

*) Zeichenerklärung: Windstärken: 0 = still, 1 = schwach, 2 =
lebbhaft, 3 = stark, 4 = heftig, 5 = stürmisch, 6 = Sturm.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Pressstelle

Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung

Wir nehmen noch bis 30. 11. für folgende Lehrgänge Anmel-
dungen entgegen:

Kaufmännliche Lehrgänge:
Maschinenzeichnen für Anfänger und Fortgeschrittene
Ruchschrift für Fortgeschrittene (60—120 Silben)
Ruch- und Blatatschrift für Anfänger und Fortgeschrittene
Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene
Technische Lehrgänge für Handwert und Industrie:
Fachlehrgang Zeichnen und Polieren
Lesen von Bauzeichnungen
Autogen-Schweißen
Algebra- und Buchstabenrechnen
Förderlehrgang für Friseur.

Sämtl. Lehrgänge sind offen für alle Volksgenossen. Beamte und
Schüler werden auf besonderen Antrag zugelassen. Lehrpläne und
Auskunft durch die Abt. Berufserziehung, Bahnhofstr. 21, nur
Montag und Mittwoch jeder Woche von 13—20 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen

Am Sonnabend, dem 27. November 1937, vorm. 10
Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bieter sam-
meln Amtsgericht, Erdgesch.)
1 Aredenz und 1 Posten Damenschuhe
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten
Durchschnittsaufgabe Oktober 1937: 6243

Hauptverleger: Verlagsgesellschaft Max Hiederer.
Stellvertreter: Alfred Wädel; verantwortlich für den Textteil,
mit Ausnahme des Sportteils: Max Hiederer; für den Sport-
teil und den Bilderdienst: Alfred Wädel; für die Anzeigen-
leitung: Helene Kay; Druck und Verlag von Friedrich May,
Bismarckstr. 5, Bischofswerda. — Zur Zeit ist Preis: Nr. 5 gültig.

Wirtschaftsgenossenschaft Bischofswerda

Versammlung
wegen Verhütung der Seuchengefahr
bis auf weiteres verschoben
Die Verwaltung

Um Ihr Ver- + trauen bitten

Sanitätshaus Richter

Bischofswerda
Dresdner Str. 6 — Ruf 347
Einlagen, Bandagen, Kranken-
pflegeartikel, Kassenlieferant.

Eiserne Oefen

schwarz und emalliert,
mit und ohne Sturzzug.

Transp. Herde

Kachelöfen

Kachelherde

Summa-Oefen

die Dauerbrenner,
kaufen Sie beim Fachmann

Fritz Schmidt

Ofenbau- und Reparaturwerk
Bismarckstr. 5
Großes Lager



Helene Kaufer

Putzkau
Niederstr. 50b

Stoffe
für alle
Küchen und Möbel
sowie alle
Arten für
Schürzen und
Kissen
in bekannter
Auswahl
unvergleichlich billig

Mast- Gänse

(auch in 1/2 u. 1/4 geteilt) empfiehlt

AlbertSchöne

Bismarckstraße, Ruf 478.
Bestellungen auf Gänse
für das Weihnachtsfest nehme
ich schon jetzt gern entgegen

Gebr. Bettstelle

mit Matratze und Auflage
zu verlausen Neufährer Str. 36 I.

Arterienverkalkung?

Biegen Sie vor! Entlasten Sie
Ihren Körper. Pflegen Sie Jugend-
frische, Lebensfreude.
In Apotheken
und Drogerien er-
halten Sie für 1,- RM
eine Monatspackung
(und in diesen Tagen
noch eine nette Taschendose dazu)

Zirkulin Knoblauch-Perlen

Geschäfts- Drucksachen

Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Quittungen
Postkarten
Lohnbeute
Handzettel
Aufklebadressen

Buchdruckerel

Friedrich May

Verlag des „Sächs. Erzähler“
Bischofswerda, Ruf 444/445



Rühe

Ab heute steht ein neuer Transport junger
hochtragend u. mit
Rüben, z. Verkauf
Paul Delnic, Oberpöbten 26.

Stad., Art. und Zahn

Sonnabend,
den 27. Nov.,
abends
1/8 Uhr

Monat- Beratung.

Erfahren ist Pflicht.
Der Kammerpräsident.

Jäger u. Schützen

Sonnabend:
Kameradschafts-
-Abend



Sonnabend und
Sonntag, den
27. u. 28. Nov.
im
„Schlei. Hof“
Großes

Ehrenbahntegeln

verbunden mit Bunttegeln.
Erfahren ist Pflicht.
Die Zeitung.
NB. Am 5. Dezember:
Stiftungsfeier im Schützenhaus.

Advents- Kerzen

feinste nichttropfende
Qualität,
in großer Auswahl
in der

Kreuz-Drog. Schochert

Kirchstraße.

Allesbrenner- Ofen

von
Schneider & Schulze
Bautzen,
Steinstraße 13



Messer

Ab sofort oder 1. Januar 1938
gekauft in
Sofha Nr. 18.

2 Mädchen

in Landwirtschaft für 1. Januar.
Walter Kuitsh,
Baumschulenbetrieb,
Reutirch (L.)

Heu u. Stroh

kauft jeden Posten und Waggon
B. W. Klare, Großpöbten,
Telefon 38.

2 Stunden Sicherheit

Eine Hustenmerzelle
schützt 2 Stunden vor
Erkältungs- und Grippe-
Ansteckung. Merzellen
verdrängen harmlos-
en Husten. Dass M. f.
in allen Apotheken und
Drogerien.

HUSTEN- Merzellen

verdrängen Husten
schützen Gesundheit!

Bestimmt zu haben in der
Kreuz-Drogerie Schochert,
Kirchstraße,
Drog. H. Petschke, Burkau,
Drog. R. Hodker, Neukirch.

Aufführung der Volksschule Bischofswerda zum Besten des Winterhilfswerkes

Sonnabend, den 27. November, 20 Uhr und Sonntag, den 28. November, 16 Uhr im Schützenhaus:

„Um das Schullandheim“

Wir helfen am Aufbau Deutschlands

Eintrittspreis 30 Pf., Erwerblose 15 Pf.

In großer Auswahl!
Mäntel, Paletots, Jacken, Sportpelze. Alle Arten Füchse, echte Silber- und Blaufüchse, Krawatten, 1 fell. Kolliers usw. Großes Fell-Lager für Maßanfertigungen. Alle Arten Pelzfutter und Kragefelle für die Maßanfertigung von Damen- und Herren-Sport- und Gehpelzen.
Bestes Material, beste Verarbeitung / Elegante Modelle im Fachgeschäft für den guten, preiswerten Einkauf

Selze
Ernst Weidlich & Sohn
Kärschenerheider, (am Markt)
Pelzwaren - Elstra

Gasthof „Neuer Anbau“
Morgen Sonnabend, 27. November: **Stimmung**
Großes Schlachtfest **Humor!**
anstatt Hauskirmes, verbunden mit großem Kirmesball / Musik der bekannten 7 Lausitzer Partien 7
Anfang 7 Uhr
Hierzu ladet alle von nah und fern auf herzlichste ein
Familie Alfred Müller.

Fremdenhof Schles. Hof
Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 27., 28. u. 29. Nov.
Bockbierfest
Kuchel eines F. Boddiers. Am Sonnabend u. Sonntag: Lange Nacht. Für Stimmung u. Humor sorgt Bija Kallner. Es laden freundlich ein Erich Gumbach u. Frau.

Gasthaus Pannwitz
Sonnabend u. Sonntag, den 27. u. 28. Novbr.:
Schlacht-Fest
Freundl. ladet ein Fam. Koppier.
Verdromen, Vernickeln
Ehrenberg, Bautzen
Preuschwitzer Straße 10
Auch das kleinste Inserat bringt Erlöse, wenn es im „Sächs. Erzähler“ erscheint.

Gasthof Belmsdorf
Sonnabend und Sonntag:
Gr. Boddiers u. Schlachtfest
Bruchbäder, Leibbäder
Fußsitzten, Gummi- und gummlenen Strümpfe
zweckmäßig bei
Sandgast Volgt, Kauschhof
Hans-Schoone-Strasse 8

Gasthaus „Zur Post“
Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. November 1937
Hauskirmes Bockbier-Anstich
in bekannter Weise mit Anstich, langen langen Nacht
Um gütigen Zuspruch bitten Kurt Fritzschke und Frau

Napoleonstein
Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 27., 28. u. 29. November 1937:
Boddier-Auswacht Lange Nacht!
Um gütigen Zuspruch bitten Hermann Sasseff und Frau.

Regina DRESDEN-A.
Weissenhausstr. 22
TEL. 22944
Täglich 4 Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr
Großes Kabarett-Programm
Kein Gedröckzwang mit Tanz Kein Weinzwang

Stadtkeller Bischofswerda am Markt
Sonnabend, den 27., Sonntag und Montag:
Ausschank von **ff. Pichel-Bock**
Spezialität: Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat - Bockwurst
Freundlich laden ein Otto Ludwig und Frau

Gasthaus z. Grünen Tanne Pustau
Sonnabend, den 27. November:
Schlachtfest
in bekannter Weise
Sonntag: **Bratwurstschmaus**
Um gütigen Zuspruch bitten Richard Wegel und Frau

Unser **Neukircher Trinkbranntwein „Uctyp“**
à Liter lose RM. 2.40
Für Kenner
Kupper-Sohn
Hauptverkauf Eingang Bismarckstr.

Baltenberg Reutroß (L.)
Sonnabend, 27. Nov., abends, und Sonntag, 28. Nov., veranstalten wir ein
Groß-Karpfen-Essen
und laden hierzu freundlich ein und bitten um zahlreichsten Besuch
Familie Wlodek Wenzel.

Gasthaus: Fleischerie Zantewalde
Sonnabend, den 27. - Montag, den 29. November 1937:
Schlachtfest
verbunden mit großem **Doppelkopfturnier**
Es laden freundlich ein Georg Seckbrand und Frau.

1. Advent
Apfel
Tafeläpfel sortierung B . . . 1/2 kg .15
Tafeläpfel sortierung A . . . 1/2 kg .20 .25 .30
Nüsse, Feigen
Walnüsse . . . 1/2 kg .44
Haselnüsse, runde . . . 1/2 kg .45
Smyrna-Feigen, neue . . . 1/2 kg .28
Lebkuchen
Pfeffernüsse, weiß . . . 125 g .19
Aechener Printen . . . 125 g .15
Schles. Braunkonfekt . . 125 g .23
Lebkuchen, rund, auf Oblaten 3 Stück .25
Lebkuchen 1. Packen, Pak. 10 bis .40
3% RABATT IN MARKEN
75 GÖRLITZER
Altmarkt 7 Tel. 404.

Gasthaus Erholung Steinigtwolmsdorf
Sonnabend bis Montag, den 27.-29. Nov.:
Schlachtfest und Boddier-Auswacht
Sämtliche Schlachtfestspezialitäten
Musikalische Unterhaltung
Hierzu laden herzlich ein Richard Probst u. Frau

Erbgericht Schmiedefeld Sonnabend, den 27. Nov.:
Der beliebte **Wochenendball**
Stimmungskapelle Billiger Tanz
Ausschank eines ff. Bockbieres.
Es ladet freundlich ein Familie Nag Nach.

Erbgericht Niederottendorf
Sonnabend, den 27. November 1937. Anfang 8 Uhr.
Öffentl. Turnerball
Hierzu laden freundlich ein
der Turnverein und der Wirt Ernst Karg.

Erbgericht Schmölln
Sonnabend, den 27. Nov. **68 jähriges öffentl. Stiftungsfest**
des Männergesangsvereins. - Anfang 8 Uhr. Eintritt mit Steuer 50 Pf. Lang freil. Sanges Nacht. Mit und jung von nah und fern laden herzlich ein der Männergesangsverein und Familie Große.

Restauration Wöllkau
Sonnabend, den 27. November:
Schlachtfest
Sonntag Bratwurstschmaus, verbunden mit Doppelkopfturnier.
Mitte eines ff. Boddiers. Hierzu ladet freundlich ein Oberw. Jorner.

Lichtspiele Neukirch
Freitag - Sonnabend - Sonntag - Montag:
Ludwig Ganghofers unsterbliches Werk der herrliche Peter Ostermayr-Film der Ufa:
Das Schweigen im Walde
u. Hans Krottek, Paul Richter, Käthe Horch, Hans Adalbert Schellow, Curti Stark-Grottenbauer.
Herstellung: Erhard Ulrich - Musik: Hans Hart - Künstlerische Oberleitung: Peter Ostermayr - Spielleitung: Hans Döpp.
Ein von Abertausenden gelobtes Volksbuch wurde zum Volksfilm. Nach „Schloß Hubertus“, „Der Klosterjäger“, „Der Jäger von Fall“ will auch dieser neue Ganghofer-Film neues Leben, Freude und Begeisterung schenken. Ein Volksstück aus den bayrischen Bergen.
Belprogramm und Deullig-Weche.
Werktags: 7 und 9 Uhr, Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergesslichen Oatien; unseres guten, treusorgenden Vaters.
Max Reißbach
sagen wir unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank allen denen, die uns ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift und schöne Blumen spenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen bezeugt haben. Besonders danken wir der Freiwilligen Feuerwehr Bischofswerda und ihrem Führer für die ehrenvollen Worte und das letzte Geleit, ebenso der Kriegerkameradschaft 1900, Herrn Pfarrer Heinze für die Trostworte sowie dem Kirchenvorstand für den Trauergesang.
Die Hinterbliebenen.
Bischofswerda, am 26. November 1937.
Du warst so liebevoll und gut, kanntest nur arbeitsreiches Streben, dein edler Sinn, dein froher Mut, verschönerte uns unser Leben. Ach, zu früh bist du geschieden Und umsonst war unser Flehen, Ruhe sanft in Gottes Frieden, in 4 wir einst uns wiedersehen

1. B
Co
Das
Karin
recht
Schon
Sätze
Realg
Lorbo
viele
Kinde.
Blies
Saum
wenn
ehem
die fr
ihren
Bret
Schm
nen, l
wells
Rimun
liche, m
Bers
Und
is und
feinen
burfte,
ber ein
Schwar
der Ein
Bis-Be
großen
ber G
auf den
werden.
Eine
Belmad
Schöber
14. Jo
Bam
eine B
Plewe;
berg au
fer mein
über mid
te, mog
nehmen
Er
der Tür
weihen
sagte sie.
Golt
aus dem
in die H
Sie
ihre Hän
Da
dürfte,
üben; d
habe sie
einen an
nicht bö
tanzen m
Sie
paar Sch
das Ger
mit ein
ruffen
nen, mü
Grife
Goltheim
Schlier; e
Worte
sagte:
„Kun
Blüh
Sie hüt
nähe. I
Tippen
Stad
daran de
vormärz
Reiterpr
um so eh
Sie
märchen
widerste
Tippen
wilt der
Er
Er
kommen.
Golt
tete. Se
wariete.
men.
Doch
Golt
tonnte G

Die große Feiertags-Schau

Schwarzenberg in Feststimmung

Das bunte Treiben des Weihnachtsmarktes, der fröhliche Schmuck der Ausrufer und Bänkefänger in Schwarzenberg steht bereits im Zeichen der großen Feiertags-Schau, die Reichshauswart Rauschmann am Sonnabend eröffnen wird.

Schon bezeichnen viele Feiertags-Symbole den Weg, den die Gäste aus dem In- und Auslande zum Völlig verwandelten Weihnachtsmarkt nehmen werden. Von dem eigenwilligen Torbogen vor dem Bahnhof und den Toten der Stadt führen viele Straßen zum festlich illuminierten Ausstellungsgelände.

Niemand wird sie verfehlen, diese Wege, denn an jedem Baum leuchtet das matte Licht einer Bergmannslampe. Und wenn es auch nicht in einen dunklen Stollen leuchtet, wie ehemals, so erzählt es doch von den tiefen Herrlichkeiten, die die fröhlichen ergebirgischen Knappen seit Jahrhunderten in ihren Ruhestunden geschaffen haben.

Metallarbeiten, die die helle Böhlschneiderei des Schwarzwassers liefern, werden in hellen Gasflammen gebläht, leben daran erinnernd, daß es im Weihnachtsgebirge weilt und daß ihn diese Ausstellung in die rechte Weihnachtsstimmung bringen soll. Den Marktplatz beherrscht der herrliche, monumentale Schwibbogen, den Johannegeorgenshütter Bergschmiede gefertigt haben.

Und während der Aufbau der Schau schon fast vollendet ist und der eine oder der andere der Helfer, der sich bisher seinen mühsigen Stunden durch die vielen Räume leisten durfte, bereits mit leuchtenden und befehlenden Augen von der einen oder der anderen Kolonne erschaut wird, in der Schwarzwasserhalle noch lieberhaft an der Verwirklichung der Einrichtung gearbeitet. Dort müssen täglich tausend Schiffe, Scherben und Schuttstücke verpackt werden. In der großen Knechtstedenhalle, in der der große Kameradschaftsbund der Oberen und Schürer stattfindet, wird, darf niemand auf der Bühne bleiben, da dort Überraschungen vorbereitet werden, an denen groß und klein seine Freude haben soll.

Was die Ausstellung bringt

Eine große Pyramide mit kunstvollen Figuren aus der Weihnachtszeit zeigt uns, daß wir am Ziele sind. Der Schöpfer dieser Pyramide, der Schlosser Paul Bang, wird

und auf unserem Rundgang noch des Öfteren begegnen. Aber er ist nur einer von ihnen, die als Schürer einen Namen von Rang haben, und es ist ganz unmöglich, sie alle einzeln zu nennen, überhaupt auf Einzelheiten der großen Schau einzugehen. Man muß schon selbst einmal hin in diese Ausstellung, sich an all den Herrlichkeiten dieser ergebirgischen Volkstümlichkeit zu erfreuen. Und so wollen wir nun einen raschen Rundgang antreten, um zu sehen, welche verschiedene Zweige dieser Volkstümlichkeit hier vertreten sind.

Das ganze große Gymnasium langt kaum hin, alle diese Räume zu bergen. Im Treppenhaus finden wir durch alle Stockwerke einen 15 Meter hohen Festbaum, an dessen Zweigen sich bunte Nussknacker und hübsche Leuchter in ständiger Drehung bewegen.

Im Erdgeschoß links ist eine alte Dultstube, der Traum des Bergmanns.

und lauter alten Stücken eingerichtet. Eine feierliche Stimmung liegt über diesem Raum, besonders ins Auge fallen auch hier die schönen alten Schwibbögen, diese kunstvollen Bergmannszeichen, an die die Blenden gehängt wurden, wenn ein Bergjahr wieder glücklich zu Ende gegangen war. Im rechten Flügel gegenüber liegt die neuzeitliche Stubenstube als Gegenstück. Hier findet sich heute der Bergmann zu froher Gemeinschaft zusammen. Geschmackvolle Möbel sind um einen prächtigen großen Kachelofen gruppiert, und man glaubt schon, daß hier Gemütlichkeit und echter Kameradschaftsgeist herrschen.

Und dann geht es treppauf durch die anderen Stockwerke des geräumigen Hauses, das Seiffener Spielzeug zu betrachten, die lustigen Holzräder und die schönen Windspiele.

Jede der Goldstickereien, die die vielen Schmiedekünstler aufgestellt haben, ist ein Kunstwerk für sich.

und es fällt schwer, einzelne, wie die „Ist Feiertags“, hervorzuheben. Ein „Bergmann“ hat mit dieser Liebe große Schmiedewerkzeuge zu einer geheimnisvollen Burgelacke mit feinsten Ungeheuren zusammengestellt. Einen besonderen Reiz bieten die bunten Weihnachtsbäume in magischer Beleuchtung. Zahlreiche alte und neue Gemeinschaftsarbeiten der Schürer und Bagger, besonders schöne Weihnachtsberge mit beweglichen Figuren, verlocken zu längerem Verweilen und eingehender Betrachtung. Der „Feiertagsberg“ ist eine der großartigsten dieser Gemeinschafts-Schmiedearbeiten. Auch die Kleinen und Kleinsten sind betrie-

ligt, ganze Schulklassen haben zusammen gearbeitet, und manche Schürerei verrät hier ein werdendes großes Talent. Im obersten Geschoß im Festsaal ist die Bitterjugend mit einer besonderen Ausstellung vertreten. Praktische Dinge und Spielzeug zeigen, was die Jungen und Mädchen in ihrer Freizeit mit Geschick und künstlerischem Empfinden zusammengebastelt haben.

In besonderen Gasträumen zeigen die anderen Gauen Deutschlands, vorwiegend die süddeutschen, Beispiele ihrer Feiertags-Kunst. Weihnachtsstrümpfen, Kasperltheater und vieles andere Hübsche finden wir da.

Im Festsaal schließlich erklingt das Meister-Glockenspiel, und hier hat man auch an den zahlreichen Ständen ringsum die Möglichkeit, Schnitzereien, Kuppelarbeiten und süße Pfefferkuchen zu kaufen. Auf einer kleinen Drehbühne werden die Ergebirgler neben anderen künstlerischen Darbietungen Heimatspiele aufführen.

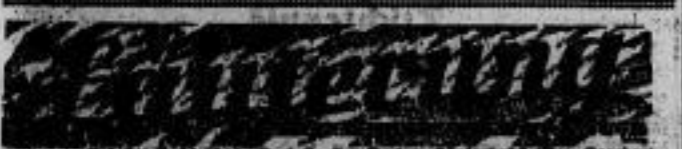
So wird jeder Besucher der Feiertags-Schau auf seine Kosten kommen. Das große Interesse, das allenthalben gezeigt wird und das in weit über hunderttausend Anmeldungen und zahlreichen Abzügen zum Ausdruck kommt, wird bestimmt bei niemand enttäuscht werden. Eine gut vorbereitete Organisation wird dafür sorgen, daß die vielen Besucher auch alles zu sehen bekommen, und so wird die „Feiertags-Schau“ in den nächsten fünf Wochen das Tagesgespräch in ganz Sachsen sein.

Aus Sachsen

Taubenheim (Spreewald), 26. Nov. Vom Unglück verfolgt. Der 54 Jahre alte Arthur Biedla in Schludersau (Böhmen) hat durch einen unglücklichen Zufall bereits in seiner Jugend ein Auge verloren und trägt ein Glasauge. Am Montag war er mit dem Umräumen seiner Wohnung beschäftigt. Als er einen Balken aus einem Balken herausziehen wollte, sprang dieser vorzeitig aus dem Holz und Biedla in das gesunde Auge. Durch diesen Unfall wurde die Hornhaut und auch die Pupille des Auges verletzt. Der Bedauernswerte wurde in die Rumburger Augenklinik gebracht.

Niederoderwitz, 25. Nov. In 37 Orten Sachsens gewirkt. Im Alter von 62 Jahren starb der seit 1924 als Vorsteher des Niederoderwitzer Postamtes tätige Postmeister Gustav Duschke plötzlich an Herzschlag. In 40jähriger Amts-

Zeige dich zu jeder Zeit stärker als dein Hergensammer! Sei nicht Amboß deinem Leib, Keim, sei deines Leibes Hammer. M a r g g l.



(14. Fortsetzung)

Daß sie wendete sich Goltzheim ab. Brennend ließ er seine Blicke über jene schwellen, die der Szene zugehört; Plewe, den jungen Profus auf Wogau und den Dr. Goltzheim auf Karpau. „Ich werde meine Augen und noch härter meine Ohren offenhalten“, sagte er. „Wer sich künftig über mich und die Geschichte meiner Ehe unterrichten möchte, mag sich vorher mit dem Dr. Heiligenbrunden ins Benehmen setzen.“

Er ging zurück. Erika Kometer stand noch immer an der Tür zum Nebenzimmer. Sie war sehr bleich, ihre weißen Hände lagen an den Schläfen. „Um Gottes willen!“ sagte sie. „Um Gottes willen!“

Goltzheim, vor ihr stehend, machte eine leichte Neigung aus dem schmalen Oberkörper. „Sie sollten doch hinüber in die Halle gehen, gnädiges Fräulein.“

Sie sah ihn an wie ein Gespenst. Noch immer hielt sie ihre Hände an die Schläfen. Sie schüttelte den Kopf. Da sagte er: „Wenn ich jetzt noch um den Balger bitten dürfte, Fräulein Erika Kometer, nur, Sie müssen Nachsicht haben, denn —“ Seine Stimme wurde plötzlich rau. „Ich habe sieben Jahre lang im Zuchthaus sitzen müssen, weil ich einen anderen Menschen toteschossen habe und — ich bin nicht böse, wenn Sie nicht mit einem früheren Sträfling tanzen mögen.“

Sie suchte auf wie unter einem Schlag. Sie gingen ein paar Schritte weiter nach der Halle zu. Die Tanzmusik und das Geräusch der Stimmen klang von dort. Aber alles war mit einem Schlage weislos und wirklichkeitsentückt. Eine rätselhafte Welt lag auf allen diesen Dingen wie auf fernem, müden Klängen.

Erika Kometer gauderte und hielt: Sie stand dicht vor Goltzheim. Da sah er: Ueber ihren Augen hingen Tränenflöter; eine große Güte und ein anderes, das man nicht in Worte fassen konnte, schimmerte aus diesen Augen. Sie sagte: „Armer, armer Herr von Goltzheim.“

Blicklich löste es wie Flammen auf in ihren Augen. Sie blickte sich nach vorn. Er spürte ihren Duft, die Frauennähe. Ihre Haut war weich. Nur die rote Wunde ihrer Lippen juckte.

„Stark sein! ... Stark sein! ... Stark sein! Immer daran denken: Ich bin Goltzheim. Immer vorwärts, immer vorwärts und nicht rückwärts schauen. Stets den alten Reiterpruch im Herzen tragen: Je nobliger die Sprünge, um so ehrenvoller ist der Reiter.“

Sie nickte nochmals. Ihre Augen grühten. Eine märchenhafte Güte bargen sie, der Goltzheim nicht mehr widerstehen konnte. Aber ehe er die Mädchenhand an seine Lippen legen konnte, war sie fort, durch die Halle im Bewußt der Tangenden verschwand.

Er sah sie nicht mehr. Er ging an die Garderobe und ließ seinen Wagen kommen.

durch die die Angelenheit verzögert wurde. Aber immerhin, er wartete. Der Mittag kam, der Abend brach herein — aber niemand ließ sich sehen. Das Herrenhaus in Kattern schloß den Winter und nichts geschah.

Und wieder lag das Lieberlegen an in Goltzheim. Wenn Heiligenbrunden kein Sühn mit der Waffe suchen wollte — gut, so würde er es tun. Er war zuerst beleidigt worden — in einer Weise, die bis in das Mark der Ehre traf. Aber hatte er denn überhaupt noch eine Ehre in den Augen dieser Leute? Ja, das war zu überlegen. Von seinem Schandfleck hatte man gesprochen, davon, daß man sich mit einem solchen Mann nicht gut an einen Tisch zusammensetzen könne. Peul Der heilhe Jörn lag in ihm auf, die rote Scham.

Er ließ die zwei Traktierer vor den Schritten legen. Der Dezember war mit Schnee ins Land gefallen, die Nähe und die Ferne weilt in Wäldchen verpackt. Goltzheim war entschlossen, Traktieren zu der Gegenfeste hinzuschicken und durch ihn Benugung zu fordern: bei Heiligenbrunden und bei Plewe.

Es wurde eine Saufahrt durch Eisenkönigs Winterreich. Aber Goltzheim: lehnte in der Schlittenmühle, den Blick in sich gewandt und in Gedanken einaeisponnen. Er fuhr lange, ohne es zu merken, über Waldheimer Gemarkung. Die Traktierer trabten auf der glatten, ausgefahrenen Schlittenspur des Landweas, vorüber an den letzten Bauernhäusern zwischen Waldheim und Prowehren, wo die Augen eben unter wildem Horror und Hufsch eine Schneeballschlacht vollführte. Jetzt kam die Mühle von Prowehren, ein roter Backsteinbau — das Wehr mit seinen blauakförenden, eisernen Tappeln. Eine Pfeilspitze schloß sich an — schon Prowehrer Gebiet. Ein alter, moosiger Stein wies es aus. Dann hoher, dunkler Fichtenwald. An den demoosten Stämmen der jahrhundertalten Fichten mochten wohl die Wölfe einst ihr struppiges Fell gerieben haben. Jetzt stand ganz vertraut an ihrer Stelle ein Sprung Rehe, der starke Bod voran, das Geißel taum erhebend. Da knahte Michael, der Kutcher Goltzheims, mit der Peitsche, die Traktierer legten sich zum schwarzen Trabe aus, der Rehbod schreckte, die ganze Schar entschwand, nur noch den Spiegel zeigend, in dem Fichtenwald.

Näher wurde jetzt der Weg; weitgedehntes Schneefeld schimmerte durch rauhes Stangenholz. Durch eine schmale Wiesenlichtung erkannte man den Kirchturm von Prowehren: viereckig, ein gedrungener Riegelbau, Spitzbögen statt der Fenster, sich sofort als Ordensbau verratend. Der Waldweg mündete in die Chaussee. Als der Schlitten an der Kirchentür vorbeikam, hörte Goltzheim, daß ihn jemand anrief. Er wandte den Kopf zur Seite. Da sah er Helga Traktiern mit dem alten Geißlichen von dem Friedhof aus zur Kirche gehen. Sie war im Pelz, doch ohne Hut.

Goltzheim ließ den Schlitten halten, grüßte und, als Helga Traktiern an den Schlitten trat, ihm die Hand nach oben reichend, zog er diese an die Lippen.

„Ich möchte gerne Friedel sprechen“, sagte er. „Sicher eine unehoffte Freude für ihn, Herr von Goltzheim. Nur Sie müssen sich noch etwa eine viertel oder halbe Stunde lang gedulden. Er ist nicht daheim. Augenblicklich hat er eine wichtige Besprechung beim Gemeindevorstand.“

„Wollen Sie Frühstück mit mir essen oder sich erst unsere alte Kirche ansehen?“

Auch der alte Pfarrer war herangetreten. Er kannte Goltzheim schon von früher her aus dessen Kindheit. Goltzheim grüßte ihn mit Wort und Handschlag. Dann sprang er aus dem Schlitten und befohl dem Kutcher: „Fahren Sie zum Schloß, Michael, und bewegen Sie die Pferde, ich komme bald.“

Dann trat er mit Helga Traktiern und dem Pfarrer in die Kirche.

Der Pfarrer Haukchild war kein schlechter Führer, er wußte allerlei Anekdoten zu erzählen, von den Traktierns, deren Erdbegräbnis, unterhalb der dumpfig-lühen Halle lag. Wie still die alte Kirche! Die sonderbar bewegte Stille aller Gotteshäuser herrschte hier. Draußen klang der laute Puls des Lebens. Hier schien er erloschen. Dämmerung

und Kühle, die vom Dufte weiler Blumen oder Efeu schwanger waren, lag in der Atmosphäre. Ein wunderliches Bild hing über dem Altar: das heilige Abendmahl — Christus in der Mitte, Johannes neben ihm — neben diesem anstalt Petrus — der Große Kurfürst. Ja, das war ein sonderbares Bild, die Berühmtheit des Prowehrerer Kirchleins: Der Fürst inmitten der Apostel, auf dem schweren Leib ein Samitkleid, die Schärpe um die Hüften, das fahngeschmückte Gesicht umrahmt von mächtiger Perücke.

An den Seiten hingen Chrentafeln mit den Namen der Gefallenen des Weltkrieges zwischen Eichenlaub und schon verwelkten Lorbeerkränzen. An Wand und Boden aber waren Leichensteine der Patrone eingelassen. Mittelmäßige Künstler hatten wohl die Grabchriften gemeißelt und die Wappen eingegraben. In der Mitte Bildnisse der Ahnen des Geschlechts von Traktiern, angetan mit Helm und Harnisch, die Hände auf das lange Schwert gefügt, verkündend, daß das Geschlecht, das hier zum ewigen Schlafe ruhte, ritte-lich und waffenfroh gewesen sei.

Man sprach leise und gedämpft. Helga Traktiern sagte: „Es waren fromme Leute unter diesen Traktierns, die für die Gemeinde und die Kirche manches taten.“

Der alte Pfarrer lächelte ein feines Lächeln. „Spreu und Weizen, Gut und Böse, Schuld und Sühne, Frau Baronin — wie ja überall im Leben.“

Die halbe Stunde war vergangen. Der alte Geistliche geleitete die beiden bis zur Kirchentür. Er lächelte. „In einem Gläschen Wein im Pfarrhaus darf ich Sie wohl kaum mehr bitten, Frau Baronin ... Herr von Goltzheim? Ich fürchte einen Korb, obwohl ... es ist ein guter, alter Rheinwein, den ich im Keller habe.“

Nein, man danke. „Ein anderes Mal“, versprochen beide, heute wäre Goltzheims Zeit zu kurz. Ein Händebrück. Der alte, durch das Alter steiggewordene Pfarrer rückte an dem Rappchen. Goltzheim ging an Helga Traktierns Seite die Straße zum Schloß hinab, der Pfarrer wandte sich der Küsterwohnung zu.

Man sprach nicht viel, Goltzheim war sehr ernst, Helga Traktiern, wie immer in der Nähe Goltzheims, von einer leichten Scheu gehemmt. Der Weg war kurz, Schor, nach fünf Minuten kam man an das Schloß. Es war alt, grau; das Hauptgebäude nur ein riesiges Wohnhaus.

Zum Erstaunen Helga Traktierns war ihr Mann schon da. Durch die große Halle kam er auf die beiden zu. „Geht die Welt denn unter, Mannchen? Ich sehe keinen Wagen vor der Einfahrt. Ich Erbarmung — den! Ich, der gehört doch Goltzheim. Da frage ich den Michael, der mir erzählt, du seist mit meiner Ehebesten in die Kirche. Ja, der Deibel, wollt ihr euch trauen lassen?“

Nein, die Zeit vertreiben, bis du kamst. Rämlich — doch das weißt du selbst. Wir haben uns die Gräber deiner Sippe angelesen, Friedel. Netze Zeitgenossen waren da dazwischen.“

„Siehst du, sind ich auch. Wenn die alten Herren wüßten, daß ein Traktiern heute anstatt des Turnierhelms mit herabgelassenem Bissler die horngefähte Brille vor der Nase trägt und, anstatt die Lanze und das Zweihandschwert zu schwingen, über Hieroglyphen aus dem sechzehnten Jahrhundert ante Christo für das „Jahrbuch“ und die „Chronik“ schreibt, würden sie sich wohl im Grabe umdrehen. Aber nun komm rein, mein Kerchen. Selbstverständlich ist du Frühstück mit uns.“

Goltzheim frühstückte mit beiden Traktierns. „Ich muß dich später noch einmal allein sprechen“, sagte er, als die Baronin einmal in die Wirtschaft abgerufen wurde. „Wird gemacht, mein Alter. Konnte mir schon denken, daß du nicht nur meiner schönen Augen wegen herkommst.“ Nach dem Essen gingen sie in einen Raum, der durch ein altes Türkenzelt gebildet wurde. Lange, weiche Polsteressel umrundeten den Rauchtisch. Dazwischen hingen, lagen oder standen sichtbar eingelegte Waffen, Türkenmud, Kargilehs und Rauchtutenstiele in stimmungsvollem Wirrwarr durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 26. November

Abentstrecken leuchten!

Während die Natur immer grauer, immer unfreundlicher und immer nebliger wird, kündigt sich das strahlende Weihnachtsfest unversehens durch einen Vorboten an: Der schlicht-grüne Adventstranz mit seinen drei oder vier Lichtlein bringt keine üppige Hülle und Pracht, und doch, wie macht er die Augen unserer Kinder leuchten! Nun auf einmal wissen sie es ganz genau, jetzt ist die dunkelste Zeit vorbei, jetzt naht das Licht, die Freude, die Seligkeit des Festes! Und auch bei uns Erwachsenen wird dieser Gedanke immer stärker. Freilich, bei manchen mischt er sich mit der teifen Mahnung, die Zeichen der Liebe für die Seinen, die Beweise treuen Gedankens für den Kreis der Bekannten zu überlegen. Aber diese Mahnung ist noch frei von dem Druck des „zu spät“, ja sie hat noch nicht einmal den Beigeschmack der letzten Hege, die in den letzten Tagen vor dem Fest diese Freude des Aussehens vergällen kann. Und dabei wollen wir auch nicht die Vollstänigkeit vergessen, die keinen Menschen haben, der in Liebe für sie sorgt, die vielleicht von Alter oder Krankheit niedergedrückt und entmutigt sind und die doch alle noch in einem Winkel des Herzens die Sehnsucht haben nach Liebe und den Glauben an Menschen, die Gutes tun nur um des Guten willen. Wenn wir so den Advent feiern, dann wird er uns eine Vorbereitung und ein Anfang sein für eine frohe gesegnete Weihnacht.

Das neue Bürgersteuergesetz

Das volle Einkommen ist maßgebend

Das Bürgersteuergesetz ist vom Reichsfinanzminister in einer neuen Fassung veröffentlicht worden, das über die kürzlich durch Gesetz erfolgten Änderungen hinaus noch einige Abweichungen vom bisherigen Recht bringt. In einem Erlass führt der Reichsfinanzminister darüber aus, daß beispielsweise die Neufassung hinsichtlich der Besteuerungsgrundlagen bei den nach dem Einkommen zur Bürgersteuer heranzuziehenden Steuerpflichtigen nur noch zwischen Steuerpflichtigen unterscheidet, die zur Einkommensteuer zu veranlagend sind und solchen, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden.

Bei den zur Einkommensteuer zu veranlagenden Steuerpflichtigen ist das Einkommen in dem Rechnungsjahr maßgebend. Das gilt ohne Rücksicht auf die Art der Einkünfte. Zum Einkommen gehören aber nicht Bezüge, die ausdrücklich von der Einkommensteuer befreit sind, wie zum Beispiel Bezüge aus der Krankenversicherung oder der Unfallversicherung. Die frühere Bestimmung, daß bei veranlag-

ten Arbeitnehmern andere Einkünfte neben dem Arbeitslohn außer Betracht bleiben, wenn sie nicht mehr als 300 Reichsmark betragen oder keine höhere Bürgersteuer begründeten, ist in die Neufassung nicht übernommen worden. Bei den nicht zu veranlagenden Steuerpflichtigen, den Steuerpflichtigen also, deren Einkommen 8000 Reichsmark nicht übersteigt und ganz oder teilweise aus steuerabzugsfähigen Einkünften besteht, bilden die rohen Einnahmen die Besteuerungsgrundlage. Bestanden sie nur aus Arbeitslohn oder aus Arbeitslohn und Kapitalerträgen, so ist lediglich ein Pauschbetrag von 500 Reichsmark und, wenn sie nur aus Kapitalerträgen bestanden, lediglich ein Pauschbetrag von 200 Reichsmark abzuziehen.

Kraftwagenvermietete, Vorfall! Der Dresdner Polizeibericht meldet: Ende September d. J. mietete sich ein angeblicher Wilhelm Schroer aus Altona in Hamburg einen Personenkraftwagen, den er am 15. Oktober unter einem anderen Namen in Kaiserlautern verkaufte. Auch in Mainz, Düsseldorf und Hannover erscheinete er je einen Personenkraftwagen mit den Kennzeichen V R 28 980, I Y 114 206 und I S 202 221. Da er bei Uebergabe die Kraftfahrzeugscheine erhielt, wird er versuchen, die Fahrtauglichkeitsuntersuchen zu umgehen. Der Käufer der ersten Kraftfahrzeugscheine 2706, Klasse III, ergänzt auf Klasse I, ausgestellt am 12. Februar 1934 in Trier. Bei Antreffen veranlaßt man seine Festnahme. Personendescription: Etwa 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlant, blond, hellblondes Haar, bekleidet mit grauem Mantel, Slipon, dunkelgrauem Hut.

Verhütet Kustauschäden! Es wird darauf hingewiesen, daß immer wieder in Zeiten starken Frostes die versteinerten Schaufensterscheiben von den Ladeninhabern gewaltsam abgetaut werden, wodurch die Scheiben infolge der plötzlichen Temperaturschwankungen zerplatzen. Derartige Schäden sind großfährlich herbeigeführt und brauchen deshalb von den Versicherungsgesellschaften nicht ersetzt zu werden. Bereifte Schaufensterscheiben dürfen niemals gewaltsam, etwa durch Abwaschen mit warmem Wasser, durch Aufstellen von brennenden Lichtern oder sonstigen Heißkörpern direkt an der Scheibe oder durch Verwendung elektrischer Heizkörper, abgetaut werden, weil die Scheibe hierbei mit Sicherheit springt; Schäden, die auf diese Weise entstehen, sind wegen der typischen Form der Sprünge auch ohne weiteres als solche erkennbar. Es empfiehlt sich deshalb, von vornherein die Eisbildung an den Scheiben zu verhüten, und zwar durch rechtzeitige natürliche Erwärmung des Raumes, in dem sich die Scheiben befinden. Außerdem wird als wirksam eine Mischung von Glycerin und Brennspritus zu gleichen Teilen empfohlen, die, gut durcheinandergeschüttelt, auf die Innenseite der Schaufensterscheiben aufzutragen ist. Ist es hierfür aber schon zu spät, so kann die Eisbildung an den Scheiben durch zwei Mittel gefahrlos beseitigt werden: Entweder der ganze Raum wird langsam erwärmt, wobei der Heizkörper mehr als drei Meter von der Scheibe entfernt stehen muß, oder ein Ventilator wird so an der betroffenen Scheibe aufgestellt, daß der Luftstrom die ganze Fläche

der Scheibe bestreicht; hierbei muß das herabrinneende Tauwasser ständig abgewischt werden, damit nicht durch Eindringen von Feuchtigkeit der Schaufensterrahmen anfängt zu faulen oder Rost anzulegen.

Großharthau, 26. Nov. Kameradschaftstreffen der Sänger. Wie bereits in der Gruppe Butterberg mehrmals durchgeführt, veranstaltet am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zum Ruffhäuser Großharthau die Gruppe Heidelberg ein Kameradschaftstreffen, an denen die zur Gruppe gehörenden Gesangsvereine teilnehmen. Bei diesem Treffen werden Gesangsdarb, Einzelgesänge sowie andere musikalische Vorträge geboten. Die Einwohnerschaft von Großharthau sowie alle Freunde des Gesanges sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Demitz-Thumitz, 25. Nov. Vortragsabend des Gebirgsvereins. Fessende Eindrücke hinterließ dieser am Mittwoch in Schramms Gasthof abgehaltene Abend bei allen anwesenden Mitgliedern und Gästen. Oberlehrer Jänichen aus Baugen führte die Besucher an den schönen deutschen Rhein. Von Baugen aus erfolgte die Fahrt mit der Bahn bis Frankfurt a. M., der wichtigen Stadt Westdeutschlands, wo früher die Kaiserwahlen, Krönungen und Bundesstagnungen erfolgten. Selbstausgenommene Bilder und treffliche Schilderungen gaben ein lebenswarmes Bild von den Städten und Landschaften. Zu Fuß wurde das Rhein- und Taunusgebirge durchwandert, und man erfreute sich an den Schön- und Eigenheiten der beiden Gebirge. Besonders packend waren die Worte und Bilder vom deutschen Rhein, dem Rheingebirge und heiligen Strome der Deutschen, mit seinen lockenden Fluren, seinen rebenumgebenen Hügeln, seinen sanges- und sagenreichen Ritterburgen, seinen funktreichen Domen und reiche Schätze bergenenden Klöstern, seinen industriellen Städten und heilkräftigen Quellen mit den vielfachen, weltberühmten Bädern. Die Nebenflüsse Lahn und Mosel mit den berühmten Weinorten u. a. traten in den Bildern besonders anschaulich auf. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen, worauf auch der Vereinsführer, Oberlehrer i. R. Pauli, den Dank aller zum Ausdruck brachte. Oberlehrer Jänichen hat als Geschäftsführer des großen Verbandes „Austalia“, dem Verbände die Treue zu halten, damit der Verband weitere Erfolge auf dem Gebiete der Werbung der Heimatpflege erzielen.

Schmölln, 26. Nov. Mit ihrem Winterhilfs-Schießen beginnt am kommenden Sonntag von vormittags 10 Uhr ab unsere Kriegerkameradschaft auf ihrem eigenen, sachgemäßen Schießstande am südöstlichen Abhänge des Klosterberges. Es ist dabei zu hoffen, daß alle Kameraden und Volksgenossen das große Werk unseres Führers tatkräftig unterstützen.

Neustadt, 26. Nov. Schöner Erfolg eines Segelfliegers. Horst Friede aus Langburkersdorf vom NSFK, Ortsgruppe Neustadt, legte in Brunau das Leistungsabzeichen bei einem Segelfluglehrgang ab. Die Mindestbedingungen bestanden aus 5 Stunden Dauerflug, 1000 Meter Startüber-

Der letzte Teilschuß

Kurzgeschichte von Arnold Krieger

(Nachdruck verboten)

Der Jirtus war ausverkauft. Man sah das ganze französische Viertel und viele Rahammedaner.

Flaherty, der Bogenschütze, mochte diese Stadt nicht. Die verkrümmten Straßen fand er unaussehlich. Und die Luft drückte.

Flaherty war die vorletzte Nummer. Filmleute hatten sich eingefunden. Schon war die Kamera aufgebaut. Zum letzten Male hatte er sich dazu überreden lassen. Sie wollten eine Aufnahme mit der Zeitlupe machen. Seine Glanzleistung würde man in der Wochenchau bewundern können: die Teilschüsse.

Eleanor, die Bierzechnjährige, stand in ihrem grünen Seidenwams da. Sie hatte ein schmales Gesicht mit edel angelegten Zügen.

Die Orange, die er vom Haupt seines einzigen Kindes zu schmecken hatte, war eine Frucht mittlerer Größe. Flaherty, dieser treffliche Schütze, konnte homgeworfene Gasbälle in der Luft zerplatzen lassen. Schwalben, Möwen, Adler hatte er heruntergeschloß. Aber dies war etwas Besonderes. Auf dreißig Schritte Entfernung einen mörderischen Pfeil gegen den Kopf des Kindes zu schießen — die Zuschauer sahen von den angenehmsten Befürchtungen durchgriffelt.

Ein Kunststück nach dem anderen wurde abgeleitet. Flaherty schien seine gewohnte Höhe zu halten. Aber jetzt, in der kleinen Zwischenpause, war ihm, als sei er übertrainiert, oder als sauge die Hige an seinen Nerven. Doch vielleicht war es nur die unbewußte Vorstellung davon, daß jetzt die Zeitlupe arbeiten, daß sie dem Weg des metallgeputzten Pfeils nachspüren werde, nachspionieren. Der jauchende Flug sollte in ein behagliches Vorwärtsgleiten umgefallen werden, ein spielerisches Durch-die-Luft-Schweifen. Konnte er sich nicht durch diesen technischen Witz etwas verhergen?

Nun, er hätte sich lächerlich gemacht, wollte er jetzt noch ein Verbot aussprechen. Aber er konnte es nicht hindern, daß sich im schwellenden Trommelwirbel der Abschuß hinauszugern begann.

Der Pfeil konnte ja nicht in der Richtung fliegen, in der er an Sehne und Holz lag, sondern in der Tangente des Bogens, den sein Schwerpunkt beschreiben würde! Ermüdet der linke Arm auch nur um einen Hauch, so war ein seltenerer Zug nach oben unmöglich, und das Ziel wurde unterkoffen! Der Pfeil genagelte, das Auge glatt zu durchbohren. Da stand Eleanor lächelnd, klein und fern, und ahnte wohl nicht, was in ihm geschah. Die dünne Einküstlerung der Wissenschaft hörte, ja verführte ihn. Er ließ den Bogen sinken. Ein Wurmeln rann durch die Menge.

„Kolophonium!“ verlangte er laut von seinem Assistenten. Er rief sich die Finger ein. Wieder legte er den schweren Bogen an. Noch bewegte er ihn leicht auf und ab. Noch rollte der Trommelwirbel. Um ein geringes zog er die rechte Schulter zurück. Wie winzig die Orange war! Wie klein der lächelnde Kopf Eleanors! Ungeküßt preisgegeben dem Schützen. Seine rechte Pupille wollte die Orange

verfingeln. Die Spannung versteinete alle Muskeln, drohte die Schlagader. Einen Augenblick verschwamm alles herum dem Blick seiner Augen. Nur die Rundung der Orange war scharf, obgleich ihr goldenes Braun sich in den braungelbsten Tönen ertränken wollte.

Jetzt hielt Flaherty den Atem an. Noch einmal berechnete er blitzschnell den Weg des Pfeiles. In der letzten Zehntelsekunde schloß ihm das Kommando durchs Hirn: Die Hebel der Hände auf den toten Punkt ausrichten!

Fertig — ab! Fehlgelassen!

Haarhaft an dem Hals des Kindes vorbei war kurz dahinter der Pfeil zur Erde gefallen. Eleanor lächelte erbläut. Sie stand regungslos. Die Orange lag auf ihrem Haupt.

Ein breites Raunen der Enttäuschung ging durch die Reihen.

Flahertys Gesicht brannte. Er riß einen neuen Pfeil aus dem ledernen Köcher. Er legte den Bogen noch einmal an. Er richtete, zog, zielt, schoß.

Da fiel die Frucht!

Beschrei der Reihen! Getöse der Hände!

Flaherty aber dachte: Warum war der erste Pfeil so kurz hinter Eleanor zur Erde gefallen? Warum schlug sie so heftig ihren großen Schal um den Hals?

Draußen sah er es: Die weiße Haut hatte einen schmalen, roten Riß.

„Das macht nichts, Vater!“ versicherte sie und strahlte bloß.

Er drückte seinen Mund in ihre Waden: „Eleanor, kleine Heldin du, es war mein letzter Teilschuß!“

Das Glück fängt mit M an

heitere Skizze von Bruno Manuel

(Nachdruck verboten)

Mister John, dem eine gültige Fee das väterliche Gesamtvermögen in die Wiege gelegt hatte und der infolgedessen bis zu seinem vierzigsten Lebensjahre eigentlich nur Golf spielte, Mister John also erfuhr durch Zufall, daß es Leute gibt, die auch einen richtigen Beruf ausüben; einen, der sogar mit Arbeit verbunden ist. Seit dieser Feststellung nahm sein Drang nach einer Tätigkeit erscheinende Formen an. Er sah sich schon im Besitze ein leuchtendes Beispiel des Glücks werden und erschwerte seine rege Phantasie in der Ausmalung stolzer Reingewinne.

Da Mister John aber auch einen ausgesprochenen Hang zur Rastlosigkeit hatte, ging er erst einmal zur Wahrjägerin. Und sie, vom Zauber eines bestechenden Honorars erfaßt, prophezeite ihm gleich bestrebende Erfolge. Doch tat sie zu Mister Johns begreiflichem Erstaunen kund, daß diese Erfolge nur in der Zusammenarbeit mit einem Herrn zu erzielen seien, dessen Name mit dem Buchstaben M beginne. Den werde er demnächst in einer Gesellschaft kennenlernen.

Mister John mißtraute seinen Augenblick diesem wunderlichen Orakel. Er ging nach Hause und beschäftigte sich damit, auf die verheißene Bekanntheit zu warten.

In seinen Geschäftskreis trat eine Menge Männer. Sie hießen alle auch irgendwie. Aber aus Gründen, die in jeder Beziehung dunkel blieben, fingen ihre Namen alle mit

einem anderen Buchstaben an. Gelegentlich wollte es wohl der Zufall, daß Mister John einen Brief aus Manchester bekam. Er besah ihn unerschrocken von allen Seiten, und da Manchester mit M anfang, befragte er vorsichtshalber seine Leibbibliothek. Doch war sie in jeder Hinsicht Bedantin und behauptete: „Ich habe doch ausdrücklich von einem Herrn gesprochen!“

Als wir mit Mister John in der darauffolgenden Woche bei unserem Freunde Archi Whistly tranken, wurde auch ein Herr vorgestellt, der eine völlig unbekannte Rolle innerhalb der englischen Filmindustrie spielte.

Aber dieser Herr redete in großen Tönen von der Minderwertigkeit der meisten Filme und prahlte mit seinen großartigen Ideen. Sie waren wie die meisten großartigen Ideen. Wenn man sie in die Tat umsetzt, kann man noch am gleichen Tage aus dem Leben scheiden. So groß sind die finanziellen Verluste. Von den Ideen dieses Herrn konnte man behaupten, daß sie ein unfehlbares Rezept zum baldigen Ruin aller daran beteiligten Filmgesellschaften darstellten. Deshalb dachte auch wohl keiner daran, ihnen näherzutreten. Der Herr selbst schien sie längst zu Grabe getragen zu haben. Was ihn aber nicht hinderte, den Dahingegangenen zeitweilig warme Gedanken zu halten.

Seinen Schwarm bildeten aus der etruskischen Frühzeit herrührende Dramenstoffe mit monumentalen Urtumsbildern. Um ihm nicht den Mut zu rauben, sagten wir gar nichts. Wir lächelten nur träumerisch. Aber auch dieser grimmige Umstand ärgerte ihn. Und er rief mit herzoglicher Offenheit: „Was meinen Sie, meine Herren, wenn ich diese Ideen verwirklichte, was das für einen Bombenerfolg gäbe!“

Archi, der diese Sprache anscheinend schon kannte und der wohl wußte, daß man einem Fanatiker zum Munde reden muß, Archi sagte: „Aber, lieber Mister Morley, wer hat denn daran schon gezweifelt?“

Mister John sah etwas abseits und unterhielt sich mit einem Herrn aus Brighton über die Errichtung eines Golfplatzes in den Dänen. Aber als er den Namen Morley fallen hörte, der deutlich mit einem M anfang, rann ein Schauer durch seine Glieder. Das war die prophezeite Chance!

Mister John trat auf Morley zu, sagte, er sei froh, ihn kennenzulernen, habe unbegrenztes Vertrauen zu etruskischen Filmgedrängen und würde sie auch finanzieren, selbst auf die Gefahr, daß sie sich etwas kostspielig gestalten. Kurz und gut: Mister John übergab sich willenslos der Hand des höheren Schicksals.

Unser Versuch, ihn davon abzubringen, fielen auf unfruchtbaren Boden. So daß die Ausfertigung der Etrusker beinahe eine beschlossene Sache gewesen wäre! Beinahe! Denn tatsächlich fand sie nicht statt.

Wir stellten nämlich kurze Zeit darauf im Beisein Mister Johns an Archi die Frage: „Archi, möchtest du uns wohl sagen, wo du diesen Morley aufgehabelt hast? Er ist ja eine besondere Blüte am Baume der Filmindustrie.“

„Wenn ich mich recht entsinne“, meinte Archi, „dann hat ihn mir Mr. Rodge ins Haus geschleppt. Ihr wißt doch, die überaus reizende Erscheinung, die es leider nur nicht lassen kann, Seiten wahrzusagen.“

höhung und 20 Kilometer Ueberlandflug. Fride legte einen Dauerflug von 5 1/2 Stunden ab, einen Höhenflug von über 3000 Meter und einen Weistreckenflug von 92 Kilometer, Strecke Hirschberg-Flughafen Breslau.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Großdrebitz

Nachdem am 2. November die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr zu Rothnaußitz beschlossen worden ist, erklärten die Gemeinde Medewitz am 6. d. M. und die Gemeinde Großdrebitz am 24. d. M. diesem Beispiel nach. Bürgermeister Heinrich hatte nach einer vorangegangenen Sitzung der Gemeinderatsmitglieder die Angehörigen der bisherigen Pflichtfeuerwehr geladen.

Kreisfeuerwehrführer Heute, Bauhen, nahm zu Beginn der Gründungsversammlung Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die selbstlosen Aufgabenerfüllung eines Wehrmannes ohnehin die Freiwilligkeit fordern und daß man gewissermaßen nie jemand finden kann, der durch Beiseitestellen seiner eigenen Pflichten, der Familie und der Gesundheit für den Schutz des Volkvermögens einsteht. Diese Aufgaben, so wurde weiter ausgeführt, machen mit Recht die Wehrmänner stolz, was einmal einen Ausbruch in der Verteilung der Bezeichnung Feuerlöschpolizei findet und ein andermal Verstärkung in den großen Aufgaben ergibt, die der Wehrjahrespflan und insbesondere der Schutz der Ernte vor Brandkatastrophen von der Feuerwehr fordern. In der Hauptsache fällt gerade diese Aufgabe den ländlichen Wehrmännern zu, und jede verantwortungsbewusste Dienststelle sollte genau prüfen, ob in allen Teilen ein ausreichender Schutz gewährleistet ist, denn was auf dem Lande den Flammen zum Opfer fällt, ist unerlässlich und entgeht der Volksernährung. Gerade die Einrichtung einer Freiwilligen Feuerwehr gibt für den Schutz beste Bürgschaft, weil auf die Freiwilligkeit der Kameraden der Wehren Verlaß ist und diese durch ihren Dienst stets bemüht bleiben werden, auch für eine energiegeladene Verpflegung der Wehr Sorge zu tragen. Es ist an der Zeit, daß recht viele ländliche Gemeinden sich vom Althergebrachten trennen und den obengenannten Gemeinden nachstreifen zum Wohle unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

Nach einer Aussprache hat Bürgermeister Heinrich um schriftliche Anmeldung der Freiwilligen Feuerwehrmänner, auch Ortsgruppenleiter Philipp appellierte im gleichen Sinne an die Kameraden, und es meldeten sich auf den ersten Aufruf 22 Kameraden. Zum Führer der Wehr wurde Martin Müller bestimmt. Der Kreisfeuerwehrführer ermahnte die Kameraden zu aufopfernder und nie ermüdender Tätigkeit für die große Aufgabe der Feuerlöschpolizei. Er dankte dem Bürgermeister, dem Ortsgruppenleiter und den Gemeinderatsmitgliedern für ihre Mitarbeit und schloß die Gründungsversammlung mit dem Gruß an den obersten Führer.

Landgericht Bauhen

(Nachdruck verboten)

Der Einbruchdiebstahl in einem Steinbruch in Klau Oberlatna, die Verabreichung eines Verkaufsautomaten in Bloaschitz und ein Einbruchversuch in Oda in der Nacht zum 25. Juni 1937 beschäftigten die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Bauhen. Die Gendarmerie hatte als den mutmaßlichen Täter den vielfach vorbestraften 36jährigen Walter Emil Bernhardt in Rothnaußitz ermittelt. Trotz seines Weigerns war das Schöffengericht Bloaschitz in der Verhandlung am 6. 10. 1937 zu der Uebersetzung gekommen, daß Bernhardt den Einbruch in Oberlatna und den versuchten

Schweren Diebstahl in Oda verübt hatte. Betreffs des Automaten Diebstahls in Bloaschitz war seine Schuld nicht zu beweisen gewesen. Bernhardt war zu 9 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. Der von ihm versuchte Alibiweis scheiterte. Die 3. Große Strafkammer hat zu seiner Berufung. Die Untersuchungsinstanz wurde nicht angeordnet.

Vergefesselt betrogen hatte Gerhard Martin aus Kamenz, der in Königshardt eine feste Stellung mit einem monatlichen Nettogehalt bezog und ein gesichertes Fortkommen vor sich gehabt hatte, einen damals in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Geschäftsmann. Martin hatte es übernommen, dessen Gläubiger zu beruhigen, zu diesem Zwecke ihnen von dem Geschäftsmann zu beschaffende Abschlagszahlungen zuzulassen und auf diese Weise Zwangsversteigerungen zu verhindern. Der Geschäftsmann war nach längerer Zeit dahintergekommen, daß Martin bei vielen Zahlungen ihm mehr Geld für Abschläge und auch angelegliche Fehlsprechungen abgefordert und dadurch rund 110.— RM. unrechtmäßig erlangt und für sich verwendet hatte. In 3 Fällen hatte Martin Quittungen des Gerichtsvollziehers durch nachträgliche Abänderung der Gelddatums verfälscht, um seine Betrügereien zu verschleiern. Der Schuldbittige legte ein Geständnis ab. Er wurde von der ersten Großen Strafkammer des Landgerichts lösenpflichtig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kirchliche Nachrichten

Kirchungen: Gd. = Gottesdienst, Rgd. = Kindergottesdienst, Taufgd. = Taufgottesdienst, A. Abdm. = Heiliges Abendmahl.

1. Advent, 28. November 1937

Anfang des neuen Kirchenjahres

Bloaschitz. So., 1. Advent, 9: Gd. m. heil. Abdm., 11: Rindergd., 17: Abdm., 20: Wochengd. i. d. Gottesdienst, 3. Do.: Wochengd., 3. Fr., 20: Männerabend. Bismarck. 9: Gottesdienst, 9: Frühkommunion, 9: Predigtgd., 11: Kindergottesdienst. Großdrebitz. 1. Advent, 10: Gd. u. heil. Abdm., 20: Botschafterabend in der Kirche, Dienstag, 20: Männl. Jugenddienst, Mittwoch, 20: Frauenabend. Goldbach. Nachm. 4: Gd. u. heil. Abdm., 8: Adventfeier. Großhartau. Früh 8: Weihe u. heil. Abdm., 9: Adventgd., 11: Rindergd., 12: Taufgd., 2. Dez. abends 8: Bibelst. im Pfarrhaus über d. Lukas-Evangelium. Oda. 7:30: D. A., 8:30: D. Gd., 10: Rgd., Mittwoch, 1. Dez. 15: Frauenabend b. Wros (Adventfeier), Freitag, 3. Dez. 15:45: D. Abendmahl. Hauswalde. 9 Uhr: Predigtgd., 11: Rindergd., 5: Abendm., Gd., 2. Dez., 8: Männerabend. Lauterbach. 9: Gd. m. heil. Abdm., 9: (H. Handb.), 11: Gd., 5: Abdm., 11: Rindergd., 8: Bl. Oberb., Do., 14: Abdm., 9: Bl. Rgd., 17: Taufgd., 1. Advent, 11: Rindergd., 15: Botschafterabend, 11: 14: Adventfeier b. Landmanns, 1. Frauenabend u. Großmütter. Pöhl. Vorm. 8: Weihe u. heil. Abdm., 9: Predigtgd., 11: Rindergd., Dienstag, 20. Nov., abends 8: Gd. Männerabend im Pfarrhaus, Mittwoch, 1. Dez., abends 8: Christl. Frauenabend in Pöhl, Erdgericht. Rammenau. 9: Gd., 11: Rgd., 11: 8: Adventstunde m. Abdm., 11: 8: Bibelst. Röderbrunn. Frei., 8: Jugendst. für Jungen. Schönb. 9: Botschafterpredigt (Vierterte besonders), 11: Rindergd., Nächster Laufstg. 5. Dezember. Wöhl a. T. Vorm. 9: Predigtgd., 11: Bismarck, 11: Kindergottesdienst. Condeskirchliche Gemeinschaft. Demh-Thumitz. Sonntag, 28. Nov., nachm. 4, in Schramms Gasthof: Adventfeier der Condeskirchlichen Gemeinschaft. Es werden mit die Singbar und der Botschafterchor aus Bauhen. Neutritz. Mittwoch, 1. Dez., abds. 8: Refr., Vereinshaus, Adventfeier.

Kraul- und Klauenfische-Gefahr erfordert höchste Aufmerksamkeit!

Nach Frankreich aus ist die Kraul- und Klauenfische in Deutschland eingeschleppt und hat sich in einem breiten Gürtel längs unserer Westküste festgesetzt. Die bisher, so mühen auch weiterhin als noch kleiner verbreitenden Gänge noch nicht besetzten Gebiete, zu denen glücklicherweise auch Sachsen gehört, verhalten sich. Jeder Bauer und Landwirt sollte jeder, der hierher mit Vieh zu tun hat, auch in Folge dessen seine Viehstände augenblicklich mit besonders scharfer Aufmerksamkeit beobachten.

Die Kraul- und Klauenfische ist eine ansehnliche Kravtheit, die bei Rindern, Schafen, Fiegen und Schweinen aber auch beim Wild vorkommt. Sie macht sich durch das Auftreten von Blasen, Anschwellungen und Geschwüren an Maul, Nasenschleimhaut, Zunge, an der Krone, dem Zwischenklauenhalm und bei Kühen auch am Euter kenntlich. Das typische Zeichen für einen Kraul- und Klauenfischbefall ist ein schmerzhaftes Geräusch, das die Tiere von sich geben. Wegen ihrer großen Gefahr für die Viehwirtschaft ist die Kraul- und Klauenfische angefangen, Verdacht auf das Vorliegen der Gefahr besteht, wenn mehrere Tiere im Stalle in der Prekluft nachlassen. Als Vorbeugungsmittel wird empfohlen, die Stallgänge mit Kalk zu bestreuen.

Landeshauptabteilungsleiter H. Bauer Bennetow, weist in einem Aufruf im Wochenblatt der Landeshauptabteilung Sachsen auf die drohende Gefahr noch ganz besonders hin. Er richtet an alle Bauern, Landwirte und Verteller den dringenden Appell, beim Ankauf von Vieh aus außerländischen Provinzen äußerste Vorsicht walten zu lassen und auch die Gefolgschaftsmittel der entsprechenden über das Wesen der Gänge aufzuklären. Insbesondere bittet er alle Tierärzte, die Kraul- und Klauenfische-Gefahr mit größter Aufmerksamkeit zu beobachten.

Den Haupttreffer verloren

Oh, das kann leichter vorkommen, als man denkt. Wie viele kaufen das Los in einem Moment guter Laune und haben schon Tage darauf ihren Kauf verregnet. Was wo bewahrt man sich ein Los auf? Nicht jeder hat einen Kassenheft in der Wohnung.

Ein Mann hat nämlich vor zwei Jahren sein Los verloren, aber die Nummern der Nummer behalten. Und nun liegt er in der Ziehungsliste eine Nummer als Haupttreffer. Wohl volle Tage hat er gesucht in Alben und Kisten, Büchern und Geschäftspapieren. Wer kann sich an den Ort erinnern, wenn er etwas Besonderes gut aufheben wollte? Und plötzlich war das Los doch wieder da, er aber war vor Aufregung krank geworden.

Die Geschichte soll Ihnen eine Warnung sein. Wenn Sie Ihr Arbeitsbesorgungs-Los erwerben, legen Sie es zu den Wertpapieren, denn durch die Ziehung, welche schon am 22. 23. Dezember stattfindet, wird der kleine Zettel über Nacht zum Wertpapier. Darum Vorsicht!

65. Geburtstag

Prof. Dr. Peter Raabe

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Peter Raabe, vollendet am 27. November sein 65. Lebensjahr. Professor Raabe genießt einen internationalen Ruf als Bräuner- und Westhosen-Interprete und gehört zu den bedeutendsten Koncertdirigenten. Eine besondere Auszeichnung wurde d. Künstler im Juni dieses Jahres zuteil, als ihm die Frankfurter Goethe-Medaille übergeben wurde.

(Scherl-Wilberdingstr. M.)

Aus Sachsen

Die Sonderveranstaltungen der Feiertage-Schau

26. Schwarzenberg, 26. November. Während der Feiertage-Schau in Schwarzenberg, die bekanntlich am Sonnabend durch Reichsstatthalter Rutschmann eröffnet wird, finden im Konzerthaus der Ausstellung, in der völlig verwandelten Turnhalle des städtischen Realgymnasiums, folgende Sonderveranstaltungen statt:

- 6. Dezember, 20 Uhr: Konzert des Dresdner Kreuzchores mit Advents- und Weihnachtsliedern. (Ein unentgeltliches Konzert findet vorher, 18 Uhr, in der Georgenkirche statt.)
- 8.-10. Dezember, täglich 20 Uhr: Max Jakob mit seinem Hohnsteiner Puppenspiel.
- 14. Dezember, 20 Uhr: Weihnachtsspiel der Tellerhäuser Schulkinder.
- 15. und 16. Dezember, täglich 20 Uhr: Peter Hartan auf alten Instrumenten.
- 20. Dezember, 20 Uhr: Konzert des Bläserquintetts des Leipziger Gewandhaus-Orchesters.
- 11. Januar, 20 Uhr: Volkstheater-Abend des weiblichen Arbeitsdienstes.

Kamenz, 26. Nov. Spenden für das B.W. Einige Firmen aus dem Kreis Kamenz haben wiederum ihre Verbundenheit mit den noch leidenden Volksgenossen durch Ueberweisung von Geldspenden an das B.W. bewiesen. U. a. spendeten aus Breinig-Hauswalde: Bruno Reuner 100 RM., Emil Beyer 50 RM., T. F. Gebier 50 RM. und G. H. Haupe Nachf. 10 RM.

Bernburg, 26. Nov. Die Jahndung in den Zeitungen wickelt auf der Staatsstraße in Ruppertsdorf war am 9. November eine 13jährige Schülerin von einem Kraftwagen derart gestreift worden, daß die Türklinte des Wagens abgebrochen und dem Kinde in den Körper gedrungen war. Der rücksichtslose Wagenlenker war zunächst weitergefahren, dann aber umgekehrt, um die abgebrochene Klinte an sich zu nehmen. Dann hatte er sich entfernt, ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern. Er hat sich jetzt auf Grund der Veröffentlichungen in den sächsischen Zeitungen selbst dem Gericht gestellt.



Verkehrserziehung im Spiel

Spielegend lernt man am leichtesten! Nach diesem Erfahrungssatz hat der Chef der Ordnungspolizei General Dainke die Zustimmung zu einem sogenannten Verkehrsspiel gegeben, bei dem die polizeilichen Verkehrsregeln in leicht faßliche und allgemein gültige Formeln gebracht sind, so daß sie jeder sich einprägen kann und sie ihm im gegebenen Augenblick leicht einfallen. Hier steht man eine Partie mit dem im Lehrmittelverlag R. C. Schmidt, Berlin W 62, herausgegebenen Verkehrsspiel, bei dem die Spielregeln den Bestimmungen der neuen Straßenverkehrsordnung vom 13. Nov. 1937 angepaßt sind. (Presse-Photo-M.)



Weihnachtswerkstücke des BDR für B.W.B.

Auch die Jugend setzt sich mit allem Eifer für die Vorbereitungen des Weihnachtsfestes ein. Hier steht man Jungmädchen im Oltand-Heim des B.W.B. in Berlin-Pankow beim Schneiden von Kinderkleidchen für Winterhilfswerk. (Scherl-Wilberdingstr. M.)

